

Schriftleitung:
Matthäusgasse Nr. 5
 (Zimmer'sches Haus).
 Abonnements: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) 5 von 11—12 Uhr vorm.
 Geschäftszeiten werden nicht
 erteilt, namentlich die
 Sendungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigenbedingungen
 nimmt die Verwaltung gegen
 Vorzahlung des billigen fest-
 gesetzten Betrages entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preis-
 nachschlag.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Sonntag und Donnerstag
 morgens.
 Posttariffen-Gem. 886, 900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Matthäusgasse Nr. 5
 (Zimmer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig fl. 1.80
 Halbjährig fl. 3.50
 Ganzjährig fl. 6.40
 Für 6 Ill. mit Zustellung in d.
 Haus:
 Monatlich fl. —.55
 Vierteljährig fl. 1.60
 Halbjährig fl. 3.—
 Ganzjährig fl. 6.—
 Für's Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Versandkosten-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 28. **Gitti, Sonntag, 7. April 1901.** **26. Jahrgang.**

Anlässlich der Vierteljahrswende ersuchen wir, abgelaufene Bezugsberechtigungen zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung unserer „Deutschen Wacht“ eintrete. — Am Irrthümern zu begegnen, bemerken wir, dass eingeleitete Bezugsverhältnisse bis zur Abbestellung gelten, so wie dies bei anderen deutsch-vollständigen Zeitungen üblich ist.

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 14 der Beilage „Die Südmarch“ mit dem Romane: Ihre Opfer, bei.

Deutsche Ostern.

(Es dürften wohl nur wenige von uns Gelegenheit haben, in der kurzen österlichen Ruhepause ihren Wählern über den vergangenen Sessionabschnitt des Abgeordnetenhauses zu berichten. Das legt nahe, in dieser Zeit an die Stelle des lebendigen gesprochenen Wortes den trockernen Buchstaben treten zu lassen: Denn so mühselig und so öde der Weg auch scheinen mag, welchen das Parlament in diesen zwei Monaten zurückgelegt hat, eines Rückblickes ist er doch wert, zunächst der Ueberraschungen wegen, welche dieser Weg geboten hat.
 Schon dass die Tagung des Parlamentes zwei Monate lang dauern konnte, war eine Ueberraschung. Unerhörte Wirren hatten das alte Parlament gesprengt, gering war der Glaube, dass das neue Parlament leistungsfähiger sein werde als das frühere. Die meisten Abgeordneten, die in das Parlament einzogen, brachten die Empfindung mit, dass sie bald wieder dieses Haus mit ihrer eigenen Häuslichkeit vertauschen würden, und die Lärm-

scenen der ersten Sitzungen mochten diese Meinung bestärken. Aber das Unglaubliche geschah: Das Parlament blieb beisammen, es wählte seine Ausschüsse, es behandelte Gesetzentwürfe, und wenn auch die vom Hause erledigten Gesetze, wie z. B. jene über die Aufhebung der Mauthen, die Erabsatzung der Rentensteuer, die Ueberschüsse der Waisencassen u. s. w., nicht als weittragende gesetzgeberische Arbeiten bezeichnet werden können, so ist andererseits im Hinblick auf den jetzigen Stand der Investitionsvorlage und auf die Inangriffnahme der Wasserstraßenfrage zuzugehen, dass dieses unter den ungünstigsten Verhältnissen gebildete Parlament sich an wirtschaftliche Aufgaben von solcher Größe und Tragweite herangewagt hat, wie sie kein früheres Parlament in Angriff nahm. Wieder einmal eine Bestätigung des alten Sages, dass in Oesterreich gerade das Unwahrscheinliche geschieht! Und so ist auch das Unwahrscheinliche wahrscheinlich geworden, dass das Parlament sogar nach Ostern weiterarbeiten werde; gerade der drohenden tschechischen Obstruction ist durch die Vornahme der Delegationswahlen der Punkt entzogen worden, bei dem sie wirksam einsetzen konnte.

Aber die zwei Monate, welche verflossen sind, haben noch einen anderen Erfolg erzielt, der nicht minder hoch zu veranschlagen ist. Sie haben den Beweis erbracht, dass in Oesterreich parlamentarisch regiert werden kann, allerdings nur dann, wenn diese parlamentarische Regierung andere Ziele verfolgt als jene, welche unter Taaffe zum österreichischen Regierungssystem erhoben wurden.

Das System Taaffe fußte im Wesentlichen auf dem Grundgedanken, die nichtdeutschen Völker auf Kosten der Deutschen politisch und wirtschaftlich zu

befriedigen, die Erfüllung von Regierungswünschen und angeblichen Staatsnothwendigkeiten durch Einzelconcessionen zu erkaufen.

Dieses System hat sich geschichtlich als unhaltbar erwiesen.

Ihm steht das System gegenüber, dessen Anfänge sich in diesem Parlamente trotz aller Lärm-scenen zu bewähren scheinen. Dieses System beruht darauf, dass es neben den widerstreitenden nationalen Interessen gemeinsame wirtschaftliche Interessen gibt, an denen alle Nationen ziemlich gleichmäßig theilhaftig sind. Parlamentarische Arbeit in dieser Richtung wird also das Abgeordnetenhaus erhalten, jeder Rückfall in das frühere System es erschüttern. Je länger sich aber das Parlament in dieser Richtung thätig zeigt, desto kräftiger wird es, desto eher wird es zu der gerade in Oesterreich so wichtigen Aufgabe einer Controle der Verwaltung und eines Schutzes der staatsbürgerlichen Rechte gelangen. Und da sei eines festgestellt: Niemandem ist der Parlamentarismus mehr zuwider als dem Clericalismus. Daher des letzteren stete Klage um die alte Taaffe'sche Majorität, deren Wiederbelebung das Haus baldigst zertrümmern würde.

Für uns Deutsche kommt auch noch ein weiterer Umstand in Betracht. Wir können im neuen Parlamente mit einem Factor rechnen, der in den früheren Parlamenten fehlte. Jahrzehnte hindurch standen die Polen und Tschechen als festgeschlossene Gruppen den Deutschen gegenüber, welche in Fraktionen gespalten waren. Das jüngste Parlament aber zeigt den Polenclub nicht bloß von der polnischen Volkspartei und den Ruthenen durch ein Meer von Haß geschieden, sondern innerlich zerklüftet, und es zeigt die Jungtschechen in ihrer

Ostara.

H. Damosky.

Heilige Ruhe! Zephyr zieht leise durchs spritzende Geäst. „Ich denke dein!“ rufen uns zu die besiedelten Wälder des erwachenden Frühlings. Blumen-geschmückt ist die Au und Weiden lügen mit süßem Duft verflochten aus dunklen Hecken.
 Ostara! Alles lebt neu! So Mensch auch du! Sieh hin auf Gärten, auf Fluren und Wälder! Ueberall siehst du die schaffende Kraft, der Geist der Allmacht, er erstirbt nie, denn in sich selbst gebiert er des Guten und des Bösen Triebe.
 Die Finsternis weicht dem hehren Lichte. Was noch bis jetzt geborgen lag im dunklen Schoß der Mutter Erde; es regt sich, es streckt sich, um aus Licht zu kommen. So auch du! Gefangen und im Bannkreis dunkler Gestalten lebt so manches Volk hin, dem des Himmels Fackel noch nicht leuchtet.
 Schwarze Sutane, wohlleibige Körper, kummer-voll verzerrte Gesichter, zerfetzte Kleider, so stellt sich Ostern ein in beiden Gegensätzen.
 Ja, armes Volk! Kennst du den Krebs am eigenen Leibe? — Sieh hin! wie sie knierend mit dem Munde leere Worte der Buße plappern, während in ihrem Herzen tief versteckt die Tücke neue Lust gebiert. — Abscheu, ich wende mich von dir! Was gilt's: „Weiß-gelb“ — oder „Schwarz-gelb.“
 A Deutsches Volk, du herrlichstes von allen! Noch lebt ein Geist, der mannlich macht und stark, der gute, alte, deutsche Geist!
 Ich grüße dich, du ewig grüne Steiermark! Ich seh wie deiner Berge Wall, steht deine treue deutsch-bürgerliche; sie schwankt nicht, sie wankt nicht.

„Vorwärts!“ gilt ihre Losung.
 Der Schnee zerrann vom Wiesenplan, des Frühlings Rinder winken.
 Ich grüße dich, du liebes Graz, du Herz „Deutsch-Oesterreichs“. — In dir lebt auf des Kanzlers Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott da oben, sonst aber nichts auf dieser Welt!“
 Wie deiner Eiche Aeste sich ausbreiten, ob blumenreicher Flur, so treibt denn auch dein Volk nun seine Blüten; geb' Gott, dass auch die Frucht gedeiht.
 In dir, du herrlich' Graz, lebt Bismarck's großer Geist! Vergangenheit und Zukunft sich stolz in dir vereint. Ich grüße euch, ihr lieben Städte an Mur und Mürz, an Drau, Sann und Save; ihr Märkte all, die ihr dazwischen liegt, die ihr euch habt dem großen Volk vermählt.
 Von Steirerberge Firnen glänzt des Lichts, des Sieges Zeichen; im Schacht tief drunten hämmert schlaue geborgen der Gnom an schwarzer Diamanten Schatz und Eisen, das die besten Klängen schuf, du nennest es dein eigen; deines Volkes wert.
 Sieh hin! Die Nebengelände; lebt nicht der Wohlstand mit in dir! Auf Wiesen, Rainen und sonnigen Hängen der Obstbaum sich beladen neigt!
 Ja, Steier! Das ist dein Heimland, das ist dein eigen Werk, das Werk des deutschen Geistes, der kraftvoll in dir lebt.
 Steh' auf! Ostara ist nun da! — Steh' auf, du alter, deutscher Geist! Drücke nieder den frevelhaften Vorstoß dunkler Mächte, halte Stand auf deiner hehren Wacht, du erlauchtes deutsches Volk, damit deine große Mission erfüllt werde, zu schaffen ein einig Volk von Brüdern! Heil!

Der Wein und die menschliche Gesundheit.*)

Kürzlich gieng durch alle Zeitungen die Erzählung von einem Manne, der, beinahe 90 Jahre alt, gestorben war und von dem zum Erstaunen der Mitwelt berichtet wurde, dass er an jeglichem Tage ein stattliches Quantum des edlen Bacchustrankes consumiert habe. Und trotzdem so alt geworden und so gesund dabei geblieben! Das war für viele „das Wunderbare“. Dieser wackere Zecher war ein fröhlicher Pfälzer, der, ein Kind seiner sonnigen Heimat am Rhein, gewöhnt war, all-täglich einige Schoppen Wein zu trinken, wie die Mehrheit seiner Landsleute, namentlich in der Vorderpfalz, zwischen den Bergen der Haardt und dem Rhein. Dieser pfälzische Zecher war sozusagen eine demonstratio ad oculos für die alte Wahrheit und Weisheit, dass der Wein ein conservierendes, die Gesundheit förderndes Getränk ist, vorausgesetzt natürlich, dass er nicht im Uebermaße genossen wird. „Allzuviel ist ungesund“, gilt eben auch vom Weine. Aber maßvoll genossen, ist und bleibt der Wein, wie im grauen Alterthum und im Mittelalter, so auch noch in unserer Gegenwart, nicht allein ein angenehmer, willkommener „Sorgenbrecher“, sondern ein Gefelle, der unserm Leben oft erst den rechten Reiz verleiht, ohne den so mancher gar nicht leben möchte. „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang“, sagte einst Luther, und der hatte es gewiß verstanden. Aber nicht nur er, auch viele andere bekannte Männer, insbesondere unsere Dichter, wußten stets, zu allen Zeiten, etwas zum

*) „Deutsche Weinzeitung“, 1901, Nr. 20.

taktischen Freiheit von den Tschechisch-Radicalen empfindlich beeinträchtigt. Die Deutschen aber hat die Aera Baden einander näher gebracht, und der Ausfall der Wahlen hat die antinationalen Fractionen der Deutschen geschwächt, ihre national-gefinnten Fractionen gestärkt. Daraus ergibt sich eine wesentlich günstigere Stellung der Deutschen: Die politische Zersplitterung ist nicht mehr bei ihnen allein zu Hause, sie beginnt bei den anderen Völkern merklich hervorzutreten, während auf deutscher Seite die Erkenntnis der Nothwendigkeit, das eigene Volksthum als Hauptzweck politischer Arbeit zu betrachten, in immer breiteren Schichten der deutschen Bevölkerung Eingang gefunden hat. Die Frucht dieser Einsicht wird naturgemäß ein steigender Einfluss der Deutschen auf die Führung der Staatsgeschäfte sein.

Aber nur dann ist dieser freundlichere Ausblick in die Zukunft berechtigt, wenn dem Wirken der deutschen Abgeordneten im Parlamente unablässige, nimmermüde nationale Arbeit der deutschen Wähler-schaften zur Seite steht. Wir dürfen keinen Augenblick vergessen, daß das nationale Bewußtsein und die nationale Opferwilligkeit heute noch bei unserem slavischen Gegner durchschnittlich höher entwickelt sind wie bei uns, wir dürfen nie vergessen, daß der katholische Clerus deutscher Zunge mit den großen Machtmitteln der Kirche deutscher Politik in unablässiger Ministerarbeit entgegenarbeitet und solange entgegenarbeiten wird, bis die Kirche einsieht, daß sie mit deutschfeindlicher Politik nicht die Deutschen, sondern sich selbst zu Grunde richtet.

Und darum können wir Deutschösterreicher bloß dann nach langer nationaler Fastenzeit fröhlichere Ostern begehen, wenn die Erkenntnis Gemeingut des deutschen Volkes in Oesterreich wird: daß nationales Empfinden und nationale Arbeitsfreudigkeit nicht Ergebnis wildbewegter Kampfzeiten, sondern Grundstimmung aller und jeder Zeit sein müssen!

Heil solchen deutschen Ostern!

Ein Abgeordneter
der Deutschen Volkspartei.

Politische Rundschau.

Ein deutscher Landsmannminister. In einer der letzten Sitzungen der Deutschen Volkspartei hat bekanntlich Abg. Dr. Rindermann die Anregung gegeben, es möge zur Sicherung der Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich ein Deutscher als Minister in das Cabinet eintreten. Der Wiener

Preise des Weines zu sagen, von den alten Griechen und Römern bis auf die Völker unserer Tage. Auch Fürst Bismarck hatte den Wert des Weines weise erkannt und darum sprach er nicht nur das Wort, der Deutsche werde erst so ein rechter Mensch, wenn er eine Flasche Wein im Leibe habe, sondern bekanntlich auch den Wunsch aus, der Wein möchte das Nationalgetränk der Deutschen werden. Es hieß jedoch Eulen nach Athen tragen, wollte man den Lesern dieses Blattes noch weiteres zum Lobe des Blutes der Trauben sagen. Wer Wein zu trinken gewöhnt ist, weiß, warum er ihn trinkt — voilà tout.

Seltam ist es nun, daß mehrere Aerzte heute den Wein — Alkohol sagen sie meist — gleichsam wie ein Gift behandeln und ihren Patienten mehr oder minder mit drohendem Finger den Genuß von Alkohol untersagen. Abstinenz! ist ihrer medizinischen „Weisheit letzter Schluss“ — nur kein Alkohol, nur kein Alkohol! Oft mag dieser ärztliche Rath angemessen sein, gewiß, aber generell den Wein als ein gefährliches und die Gesundheit untergrabendes Getränk zu charakterisieren, ist ein Nonsens. Die Bevölkerung in den Wein produzierenden und consumierenden Gegenden ist sozusagen ein schlagender, lebendiger Beweis für die hygienische Bedeutung des Weines — vorausgesetzt natürlich, daß man, wie gesagt, den Wein maßvoll genießt. Welche vortreffliche Wirkung übt, um nur dieses eine zu erwähnen, der Weißwein auf den Stoffwechsel aus! Jedenfalls aber ist das Wein-trinken gesünder als das Consumieren von schlechtem Bier und Schnaps, weshalb man alles thun sollte, um vor allem den Schnapsconsum durch Weinconsum zu verdrängen. Heute geschieht aber leider

Berichterstatte der Reichenberger „Deutschen Volkszeitung“ hat nun in einer Umfrage an zahlreiche deutsche Abgeordnete über die Beweggründe, welche zu dieser Forderung Anlaß gaben, Folgendes in Erfahrung gebracht: Es wäre verfehlt, zu verlangen, daß der deutsche Minister ein Portefeuille verwalten soll. Wir denken uns den Vertreter der deutschen Interessen im Ministerium vollständig frei von allen Ressortfragen, in einer ähnlichen Stellung, wie sie etwa Dr. Rezel inne hat, der ohne Portefeuille seinen Einfluss in allen Verwaltungszweigen des Staates geltend zu machen in der Lage ist und auch thatsächlich zur Geltung bringt. Wir haben z. B. Kenntnis davon, daß jede auf Böhmen, Mähren und Schlesien bezug-habende Aktion der Regierung das Arbeitszimmer des tschechischen Landsmannministers passiert. Eine derartige Einflussnahme muß nach unserem Dafürhalten auch den Deutschen eingeräumt werden. Die Angelegenheit ist allerdings nicht leicht lösbar, und es tauchen schon bei der Personenfrage nicht unbedeutende Schwierigkeiten auf. Es wäre vielleicht nicht einmal erwünscht, daß ein Deutscher aus Böhmen auf diesen Posten gelange, es schiene vielmehr zweckmäßig, wenn der Candidat für denselben kein Parlamentarier wäre. Die Sache an sich ist allerdings noch nicht spruchreif. Diese Angelegenheit ist bekanntlich schon einmal unter den deutschen Abgeordneten erörtert worden, und zwar auch infolge Intervention des Abg. Dr. Bergelt. Es wurde damals Eihlars als ein geeigneter Candidat genannt. Die Erörterungen führten aber zu keinem Ziele, da man sich nicht einigen konnte. Es liegt auf der Hand, daß schon als Gegengewicht für den gewandten und schlaunen Dr. Rezel sich längst die Ernennung eines deutschen Vertrauensmanns im Cabinet empfohlen hätte. Jetzt scheint man die Tragweite dieser Unterlassung langsam einzusehen.

Die Ankunft des **deutschen Kronprinzen** in Wien erfolgt am 14. April um 8 Uhr 30 Minuten vormittags. Der Kronprinz wird am 14. um 10 Uhr vormittags dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche beiwohnen; um 5 Uhr nachmittags findet im großen Redoutensaale der Hofburg zu Ehren des Kronprinzen ein Galadiner statt, um halb 8 Uhr abends ein Théâtre paré in der Hofoper. Am 15. wird der Kronprinz den Vormittag Besichtigungen widmen und um 6 Uhr abends findet eine Hofafel statt; abends wohnt der Kronprinz in der Incognitologie der Vorstellung im Burgtheater bei. Am 16. vormittags wird der Kronprinz der Frühjahrsparade auf der Schmelz und nachmittags einem Diner bei Erzherzog Franz Ferdinand beiwohnen; abends ist Ball bei Hofe. Am 17. vormittags folgen Besichtigungen, nachmittags ein Diner bei Erzherzog Otto und abends ein Ballfest beim deutschen Botschafter Fürst Eulenburg. Am 18. vormittags reist der Kronprinz wieder nach Berlin zurück.

Gegen die geistlichen Exercitien. Bekanntlich hat der Abg. Wolf in der letzten Sitzung des Ab-

ehrer das Gegentheil. Die gesetzgebenden Körperschaften zeigen das unkluge Bestreben, den Weinabsatz zu verringern, indem sie Bestimmungen beschließen, die nothwendigerweise eine Verringerung des Weinconsumes zur Folge haben. Der Schaumwein, um in der neuesten Zeit zu bleiben, wird in großen Quantitäten in den Apotheken verkauft, im Interesse Tausender von Patienten, aber unsere Gesetzgeber und gewisse Politiker erblicken im Schaumweine weniger ein Gesundheits- als ein Luxusgetränk, darum usw. Daß im Reichstage Arbeitervertreter gegen die Schaumweinsteuer sprachen, hat seinen guten Grund, und die Freunde einer solchen Steuer sollten eher diesen Grund untersuchen und verstehen lernen, statt von dem „Getränk des armen Mannes“ zu fabulieren und sich darüber lustig zu machen. Der Arbeiter trinkt freilich nicht „einfach Sekt“, aber die Arbeiterfamilien kommen infolge der täglichen Angriffe auf ihre Gesundheit oft in die Lage, während des Krankseins ein gutes, kräftiges Glas Wein oder ein Fläschchen Schaumwein trinken zu müssen. Darum sollte man schon aus diesen Gründen unterlassen, ein solches Getränk zu vertheuern, von anderen Gründen ganz abgesehen. Die Consumenten des französischen Sectes können eine Steuer leicht verschmerzen, aber nicht ein großer Theil derer, die sich mit Schaumwein begnügen, am allerwenigsten aber Patienten aus den arbeitenden Classen. Doch dies hier nur nebenbei!

In diesem Essay handelt es sich nur darum, wieder einmal festzustellen, daß der Wein eine der Gesundheit dienende Gottesgabe ist, kein gefährliches Zauberkrautlein des Teufels, wie es heute von Seiten so vieler hingestellt wird. Schon indirect

geordnetenhauses dem Präsidenten Grafen Bellen eine Anfrage übermittelt, in welcher der Unterrichtsminister aufgefordert wird, sofort telegraphisch die Einführung der geistlichen Exercitien an den Mittelschulen aufzuheben. Nun ist dieser Erlass keineswegs von dem gegenwärtigen Unterrichtsminister Dr. von Hartel herausgegeben worden, sondern er stammt aus der Aera des Ministeriums Thun und trägt das Datum des 12. Juni 1899. Damals war Graf Bylandt-Rheidt Cultus- und Unterrichtsminister. Der Erlass hat folgenden Wortlaut: „Wiederholt wurde von den Directoren der Mittelschulen der Wunsch geäußert, es mögen die geistlichen Exercitien für die Schüler während dreier Tage verbunden werden. Um dies ohne weitere Beeinträchtigung der Unterrichtszeit an den Mittelschulen zu ermöglichen, gestatte ich, daß mit dem zum würdigen Empfange der heiligen Sacramente der Buße und des Altars mit Erlass vom 8. November 1880 freizugebenden Tage beziehungsweise zwei Halbtagen, einer von den Tagen, welche der Director gemäß der Ministerialverordnung vom 21. December 1875 (Verordnungsblatt aus dem Jahre 1876) freizugeben das Recht hat, zusammengelegt und weiter beide freien Tage mit einem Sonn- oder Feiertage in Verbindung gebracht werden. Darnach könnten die bezüglichlichen Exercitien in der Regel vom Palmsonntag bis inclusive Dienstag der Charwoche oder auch in der vorhergehenden Woche vom Samstag bis inclusive Montag abgehalten werden. Den Religionslehrern bleibt es freigestellt, zur Abhaltung solcher Exercitien nöthigenfalls die Heranziehung einer fremden geistlichen Hilfskraft im Einvernehmen und im Wege der Konsultation bei der Landes Schulbehörde zu beantragen. Ministerialerlass vom 12. Juni 1899 an alle Landes Schulräthe.“

In der **Deutschen Fortschrittspartei** herrscht seit ihrer Constituierung eine ständige Krise, die schon Anfang Februar in der Niederlegung der Vorstandsstelle seitens des Abgeordneten Dr. Bergelt ihren Ausdruck fand. Seitdem hat die innere Festigkeit der Partei nicht nur keine Fortschritte gemacht, vielmehr hat sich der Zwiespalt noch vertieft. Die Verschmelzung der beiden fortschrittlichen Gruppen, wie sie in der vorhergehenden Parlamentsession bestanden, hat sich als ein Fehler erwiesen. Die deutschböhmisches Abgeordneten der Partei stehen unter dem Drucke einer radicalnationalen Wählerschaft, welche namentlich die Aufnahme der Wiener Fortschrittler in den Parteiverband auf das Schärfste verurtheilt. Der Zerfall der Fortschrittspartei schien bereits unmittelbar bevorzustehen. Die Haltung der Partei bei den Delegationswahlen drohte eine Katastrophe herbeizuführen. In der am 2. d. M. in Prag stattgefundenen Versammlung des Vorschlagsausschusses der Deutschen Fortschrittspartei ist es aber vorläufig gelungen, die deutschböhmisches Abgeordneten vom Austritte aus der Partei abzuhalten. Allein die Mißstimmung ist darum nicht

wirkt der Wein gesundheitsfördernd: er weckt den Frohsinn — und Frohsinn ist meist mehr wert für die Gesundheit eines Menschen, als eine Hand voll Pillen oder ängstliche Zurückhaltung von allem, was man unter „Alkohol“ beinahe terrorisierend zusammenfaßt.

Merkwürdige Vorstellungen hat man auch von sogenannten „schweren“ Weinen. Viele verstehen darunter die theueren in- und ausländischen Weine und laufen darum billige, im Glauben, damit „leichte“ Weine erworben zu haben, die angeblich der Gesundheit zuträglich sein sollen. Nun passiert es oft, sehr oft, daß die billigen Weine „schwer“ und die theueren „leicht“ sind. So gelten z. B. im allgemeinen die Rheinweine und „unterländischen Weine“ in der Pfalz (Deidesheimer, Forster, Ruppertsberger usw.) als „schwer“. Welch ein Irrthum! Wenn Alkohol als Maßstab für die „Schwere“ oder „Leichtigkeit“ eines Weines maßgebend ist, dann sind viele billige Weine sehr schwer und viele theueren Weine thatsächlich sehr leicht. Die Mode der letzten Jahre hat es mit sich gebracht, daß den jungen Weinen der Vorzug gegeben wird. Man nährt auch damit die Illusion, der Gesundheit förderlicher zu sein. In Wirklichkeit aber ist es umgekehrt. Wir wollen dabei nicht ins andere Extrem verfallen und sagen: je älter der Wein, desto besser und gesünder ist er; aber richtig ist, daß ältere Weine im allgemeinen gesünder sind als ganz junge Weine. Robusten Magen schaden ja auch jugendliche Weine nichts, aber wer auf das gesundheitliche Element so großen Werth legt oder legen muß, thut besser, ältere Weine zu trinken, und will er leichte Weine consumieren, so lasse er sich nicht durch einen billigen Preis ver-

beseitigt, der Riß ist nur verkleistert. Selbst diesen Erfolg hat die Partei nur jenen volksfremden Elementen zu verdanken, welche die ursprüngliche Ursache des Zerfalles sind. Eine neue Parteiorganisation, wenn sie auch noch so „sorgfältig entworfen“ ist, wird den Fortschritten nicht viel nützen, da sie nicht die Kraft haben, sich von ihren Gönnern zu befreien und den Entwurf der Parteiorganisation zur That zu machen. In Böhmen ist die Radicalisierung der heute noch fortschrittlichen Wahlbezirke nur eine Frage der Zeit.

Bismarckfeier in Graz. In Graz hat am 2. d. M. eine imposante alldutsche Kundgebung zu Ehren Bismarcks stattgefunden, woran bei 20000 Personen theilnahmen. Der Abg. Schreier hielt eine Rede, die seitens der politischen Vertreter sehr oft unterbrochen wurde. An Herbert Bismarck wurde ein Guldigungstelegramm abgeschickt und im Stadtpark eine Bismarck-Eiche gepflanzt.

Ein Mordanschlag auf den Czaren. Mehrere Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Petersburg, wonach dort am 2. April ein Gardeofficier, dem der Zutritt zu dem Arbeitszimmer des Czaren gestattet war, auf den Czaren Nicolaus, als dieser eben im Begriffe war, Documente zu unterzeichnen, aus einem Revolver einen Schuß abfeuerte, der den Kaiser jedoch nicht verletzte. Im nächsten Augenblick feuerte sich derselbe Officier einen Revolverschuß in die Schläfe. Die herbeieilenden Kammerherren und Diener bemächtigten sich sofort des Leutenants.

Geschichts-Wahrheiten. Zwanglose Feste zur Aufklärung über confessionelle Zeit- und Streitfragen. Heft 1. Ignatius von Loyola und der Protestantismus von D. E. R. Göb, Professor am altkathol.-theolog. Seminar in Bonn. 2 1/2 Bogen 8°. München, 1901. Verlag von J. F. Lehmann. Preis geheftet 50 Pfg. — Die Geschichte mit ihrem Wahrheitsgehalt, aufgefaßt und dargestellt in möglichst objectiver Form, ist auch in den wichtigen kirchlich confessionellen und culturellen Fragen unserer Nation die große Lehrmeisterin. Diese Bedeutung der Geschichte erkennt auch Leo XIII. an und stellt als oberstes Gesetz der Geschichtsschreibung den Satz auf, sie solle nichts Falsches zu sagen, nichts Wahres nicht zu sagen wagen. In den Geschichtswahrheiten sollen in zwangloser Folge Fragen, deren Beantwortung für das religiös-culturelle Leben der Gegenwart und Zukunft von Wichtigkeit und Wert ist, in ihrer Bedeutung und Tragweite an der Hand der Geschichte behandelt und die feststehenden Ergebnisse der Geschichte zur Beurtheilung der Gegenwart und in ihrer Mahnung für alle Zukunft vorgeführt werden. Neben der absoluten Zuverlässigkeit des Inhalts soll die maßvolle Form der Darstellung für die „Geschichtswahrheiten“ kennzeichnend sein und bleiben. In Heft 1 der „Geschichtswahrheiten“ wird die Frage behandelt, ob Ignatius von Loyola den Jesuitenorden zur Ausrottung des Pro-

testantismus gegründet hat. Der Verfasser gelangt zu dem Schluss, daß dies zweifellos der Fall ist. Die Beweisführung möge der Leser aus der Schrift selbst entnehmen.

Der Krieg in Südafrika. Im östlichen Transvaal kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Buren und dem englischen General French. Die Engländer hatten wieder große Verluste. Burenabtheilungen beunruhigen das ganze Land, tauchen heute da, morgen dort auf, zerstören Eisenbahnen, nehmen Proviantcolonnen und schwächen die Feinde in zahllosen kleinen Gefechten. Lord Kitchener verlangt 50.000 Mann Verstärkungen. Angesichts dieser Kriegslage gestehen nun auch englische Blätter ein, daß das Ende des Kampfes unabsehbar ist. Der kühne Dornet bereitet einen neuen Einfall in die Capcolonie vor. In Capstadt greift die Pest um sich.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Heute, am Oster-sonntag, vormittags 10 Uhr findet in der hiesigen evangelischen Kirche in der Gartengasse ein Festgottesdienst verbunden mit der Feier des heiligen Abendmahles statt. Mittwoch, den 10. April abends 8 Uhr versammeln sich wieder zu einem gemüthlichen Familienabend die Mitglieder der Gemeinde und ihre Freunde im Sonderzimmer des Hotels zur „Krone“ wo Vicar May in Fortsetzung seiner Vorträge über die Reformation in Frankreich über „die Folgen der Bartholomäusnacht und das Edikt von Nantes“ sprechen wird.

Anton Ferjen f. Das Leichenbegängnis des am 3. d. M. verstorbenen Kaufmannes und Hausbesizers Herrn Anton Ferjen fand Freitag nachmittags statt. Die überaus zahlreiche Theilnahme der Bewohner Cilli war eine dankbare Würdigung der hohen Verdienste, die sich der Verewigte durch rastloses uneigennütziges Wirken im Cillier Gemeinderathe und in der Direction der Gemeindeparscasse erworben hatte. Der Cillier Gemeinderath, an seiner Spitze Herr Bürgermeister Stiger und Herr Vicebürgermeister Rakusch, sowie die Direction der Sparcasse mit dem Sparcassenausschusse und der Beamtschaft des Institutes waren corporatio vertreten. Weiters bemerkten wir Abordnungen der Beamtschaft, des Officierscorps und des Cillier Turnvereines.

Die Volkszählung in Cilli. Nach dem nun endgültigen festgestellten Ergebnisse der Volkszählung in Cilli ist die Einwohnerzahl unserer Stadt seit dem Jahre 1890 von 6264 auf 6713, somit um 449, d. i. 7% gestiegen. Im Jahre 1890 zählte Cilli 4687 Deutsche und 1577 Slovenen, im Jahre 1900 5262 Deutsche und 1451 Slovenen, wovon 426 auf die Garnison entfallen. Es ist also bezüglich der Deutschen ein Zuwachs von 575,

liche Gesundheit unterschätzen oder gar ganz verkennen? Daß allzuviel nicht gesund ist, haben wir selber eingestanden: das Gleiche gilt aber selbst von der frommen Milch und dem besten Quellwasser.

Man sollte sich darum darauf beschränken, vor dem Zuviel zu warnen und im übrigen nur dem Schnaps den Krieg erklären. Dem Schnaps den Krieg erklären, heißt aber gleichsam den normalen Weinconsum empfehlen; denn wo Wein getrunken wird, hat der Schnaps wenig Freunde, und wo der Wein als Luxusgetränk gilt, ist der Schnaps ein Volksgetränk! Diese Thatsache spricht eine berebete Sprache zu unseren Sociologen, sie beweist, daß, je mehr der Schnapsconsum durch Weinconsum verdrängt wird, es desto besser um den Volksgesundheitszustand bestellt ist. „Im Wein liegt“ nicht nur „Wahrheit“, sondern auch Kraft und Gesundheit. Heute aber glaubt man, wenn man sehen muß, wie manche Mediciner pathetisch und systematisch Abstinenz predigen, und wenn man sehen muß, wie unsere Staatsmänner direct wie indirect den Wein vertheuern, daß der Wein ein gefährliches Gift sei. Er ist es nicht — ebensowenig wie das Feuer ein Zerstörungselement darstellt, „wenn es der Mensch bezähmt, bewacht“ — er ist vielmehr nächst der Liebe mit das Herrlichste, was die Gottheit dem Menschen schenkte. Wo die Mediciner schweigen, werden die Poeten reden, und wo die Klugen warnen, werden die Weisen trinken, so wie der greise Becher aus der Pfalz, der dabei fast 90 Jahre alt wurde und gleichsam mit dem Becher in der Hand von den redegeschmückten Bergen seiner Heimat schied.

bezüglich der Slovenen eine Abnahme von 126 zu verzeichnen. Die Zahl der Protestanten ist im abgelaufenen Jahrzehnte von 64 auf 161 angewachsen.

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März d. J. wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtmate (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zudranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Volkszählungsergebnisse. In Steiermark:

	1900	Zunahme gegen 1890
Graz	138.870	26.301
Cilli	6.713	449
Marburg	24.501	4.603
Pettau	4.227	303
Bruck	7.527	1.622
Kapfenberg	5.969	1.903
Trisail	10.851	2.387
Eggenberg	9.570	2.690
Fohnsdorf	7.383	1.350
Judenburg	4.901	259
Rnittelsfeld	8.052	2.267
Eisenerz	6.494	754
Donawitz	13.093	5.055
Leoben	10.240	2.077

In Kärnten:

	1900	Zunahme gegen 1890
Klagenfurt	24.314	mehr 3.509
Villach	9.690	2.003
Prävali	4.047	weniger 969

Laibach, die Landeshauptstadt von Krain, wurde mit 26.547 Einwohnern gezählt; die Zunahme beträgt somit 4884. Wien zählt nun 1.662.269 Einwohner, d. i. um 297.721 mehr als im Jahre 1890.

Das Wetterhäuschen im Stadtpark wird vollständig renoviert und die von bühischer Hand am 7. März zerstörten Apparate durch neue ersetzt. Die Verhandlung gegen den Gärtnerburschen Nicolaus Moser, welcher die Apparate aus Bosheit zerstört hatte, fand am Donnerstag vor dem Erkenntnisssenat des Kreisgerichtes Cilli unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichtsrathes Perlo statt. Moser leugnete hartnäckig, wurde jedoch durch einen einwandfreien Indizienbeweis der Schuld überwiesen. Vor allem zeigte sich eine unzweifelhafte Uebereinstimmung der Fußspuren mit den Sohlenmaßen Mosers. Die Fußspuren führten zu einem Baume, der durch einen grün angestrichenen Stock gestützt war, und an den zerstörten Apparaten zeigten sich noch Spuren von grüner Farbe. Moser leugnete überdies, vom Gärtner Herrn Keller den Schlüssel zu dem Wetterhäuschen zu dem Zwecke erhalten zu haben, daß er das Häuschen jeden Abend gewissenhaft absperre. Dieser Umstand wurde aber durch die Aussage Kellers positiv erwiesen. Moser wurde des Verbrechens der boshaften Beschädigung fremden Eigenthums schuldig erkannt und zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von drei Monaten, verschärft durch Fasttage, sowie zum Ersatze des Schadens von 160 fl. an den Verschönerungsverein verurtheilt.

Flaub. Am 25. März zechten die Tagelöhner Veit Spoljar aus Michalowitz und Franz Artnal aus Sakot. Auf dem Heimwege brachte Spoljar den Artnal durch Unterstellen eines Beines zum Falle, was mit Rücksicht auf dessen angeheiterten Zustand keine Schwierigkeiten bot, und beraubte ihn seiner silbernen Uhr sammt Kette. Hierauf flüchtete Spoljar, wurde aber von der Gendarmerie bald dingfest gemacht.

Ein mustergiltiger Sechspasse. Wie wir schon gemeldet haben, wurde der Kaplan Murschitz wegen Beleidigung des Abgeordneten Dr. Pommer vom Bezirksgerichte Drachenburg zu einer Geldstrafe von 50 K verurtheilt. Die Details dieses Falles sind ebenso interessant wie charakteristisch. Herr „Francisel“ (tschechische Bezeichnung für Franz) Murschitz war zur Zeit der Reichsrathswahl bereits Kaplan zu St. Benedikten in den W. B. Da ihm aber das Wahlrecht noch in Drachenburg, seinem früheren Standorte, zustand, machte er sich auf den bekannten „Leidensweg ins Wahllocale“ und wählte in Drachenburg.

führen, sondern lasse nur den Charakter des Weines selbst entscheidend sein. Wenn der Consumant „leichter“ Wein begehrt, will er sagen: möglichst alkoholarmen; aber alkoholarme und billige Weine sind keine identischen Begriffe. Im Weinsache hat man oft mit diesen merkwürdigen Vorurtheilen hart zu kämpfen und kürzlich hat sogar eine Weinsfirma in einem besonderen Circular ihre Kunden über diese Angelegenheit aufklären müssen im Interesse ihres Geschäftes und der Consumenten selbst.

Der alte griechische Dichter Pindar sagte einmal: — und viele Mediciner citieren ihn heute mit Vorliebe: — Das Wasser ist das Allerbeste! Hätte dieser alte Grieche einmal eine Flasche richtigen Rheinweines getrunken, so hätte er wohl einen weiseren Spruch gethan. Aber dieses freundliche Geschick war ihm nicht beschieden, vielleicht war er einmal bei einem griechischen Weinslieferanten „heruntergefallen“ und darum seine Liebe zu — Wasser! Zum Glück ist die Zahl der Dichter, die man als Zeugen für den Wein anführen kann, Legion, so daß es schwer fällt, wo man damit anfangen, wo aufhören soll. Wir fangen lieber darum erst gar nicht an und verlassen uns darauf, daß alle Freunde eines „guten Tropfens“ nicht in Verlegenheiten gerathen, wenn sie einen Poeten zum Preisessen des Weines citieren sollen. Nur flüchtig sei an die tiefinnigen und lustigen Sprüchelein illustrierter Männer im berühmten Wagenstüberl in Bozen erinnert, ferner an Freiligrath, Rittershaus und Bodenstedt. Ueberdies sollen ja nicht die Herren Poeten, sondern die Herren Mediciner maßgebend sein. Dabei wirft sich aber die Frage auf: Ob die Mediciner in dem heutigen Predigen der Abstinenz nicht über das Ziel hinausgeschossen und darüber die Eigenschaften eines guten Weines für die mensch-

Zwei Tage nach der Wahl, am 13. Jänner, hielt er in der Pfarrkirche zu Drachenburg eine Predigt, in welcher er seinem Unmut über den „ungünstigen“ Ausgang der Reichsrathswahl sehr kräftigen Ausdruck verlieh. Er sagte u. a. daß Abg. Dr. Pommer keinen Glauben habe, ein Lutheraner sei, stets gegen die Regierung und den Kaiser (!!) arbeite und daß diejenigen, welche ihn gewählt haben, eine Sünde gegen den Kaiser begangen hätten. Diese hochpriesterliche Kanzelschändung gelangte Herrn Abg. Dr. Pommer zur Kenntnis, welcher durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Mravlag gegen Murschitz die Anklage einbringen ließ. Bei der am 22. März d. J. vor dem Bezirksgerichte in Drachenburg durchgeführten Verhandlung war der angeklagte Hekaplan merkwürdigerweise weder selbst erschienen noch durch einen Rechtsanwalt vertreten. Er hatte seine Vertretung dem wegen seines Vorgehens gegen deutsche Wähler gleichfalls in Anklagezustand versetzten Medicin Dr. Janković übertragen, welcher durch seine Thätigkeit in Weitenstein und Gonobitz bestens bekannt ist. Der „Verteidiger“ Dr. Janković erklärte bei der Verhandlung, Murschitz sei nicht schuldig; er habe überhaupt nichts ähnliches gepredigt, sondern nur im allgemeinen davon gesprochen, daß die Partei, welcher Dr. Pommer angehört, regierungs- und religionsfeindlich sei. Zum „Beweis“ legte der „Verteidiger“ das angebliche Concept der incriminierten Predigt des Murschitz vor und berief sich auf eine Reihe von Zeugen, welche bestätigen „werden“, daß Murschitz nichts der Anklage Ähnliches gepredigt habe. Das Zeugenverhör hatte nun folgendes Ergebnis: Die beiden Zeugen Anton Wachtschitsch sen. und jun. bestätigten, daß Murschitz mit Bezug auf jene Wähler, die deutsch gewählt haben, sagte: „Ihr habt einen solchen Menschen gewählt, der gegen den Kaiser, gegen den Glauben und gegen Gott ist, welcher überhaupt ein Ungläubiger ist.“ Der Zeuge Josef Bracun sagte aus, daß Murschitz gepredigt habe: „Es habe ihn gefreut, als er nach Drachenburg gekommen sei, auf dem Pfarrhause eine weiße Fahne gesehen zu haben, als Zeichen, daß kein Bursche im Arreste sitze; daraus habe er entnommen, daß die Jugend des Drachenburger Bezirkes brav sei; traurig gestimmt habe ihn aber, daß man bei der letzten Wahl einen Menschen gewählt habe, welcher von jener Partei sei, die gegen den Glauben, gegen den Kaiser und gegen die Regierung ist.“ Den Namen Dr. Pommer habe Murschitz allerdings nicht genannt. Ganz gleich sagte auch der Zeuge Franz Verstoušek aus. Als der Vertreter der Anklage, Herr Dr. Mravlag, den Zeugen Verstoušek fragte, ob Murschitz mit jenem „Menschen“ vielleicht den Dr. Dečko gemeint habe, erklärte der Zeuge, das wisse er nicht. Auf die weitere Frage, wen denn der Kaplan gewählt habe, erwiderte der Zeuge: „Ja, selbstverständlich hat er den Dr. Dečko gewählt und überdies mir zugeredet, ich solle im Stimmzettel den Namen Dr. Pommer streichen und den Dr. Dečko wählen.“ Nun sollten die sechs „Entlastungszeugen“ ausagen. Als die zwei ersten derselben conform mit den Belastungszeugen bestätigten, daß Murschitz gepredigt habe, „die Wähler der deutschen Partei hätten einen Mann gewählt, der gegen Glauben, Kaiser und Regierung sei“, verzichtete der Verteidiger eiligst auf die Vernehmung der übrigen vier „Entlastungszeugen“. Sodann wurde von Seite des verhandelnden Richters, des Gerichtsadjuncten Dr. Peitler ein Ausgleich angestrebt. Herr Dr. Mravlag sprach seine Bereitwilligkeit zum Abschlusse eines Ausgleiches aus unter folgender Bedingung: Murschitz solle am nächsten Sonntage wieder nach Drachenburg kommen und dort eine von ihm (Dr. Mravlag) im Entwurfe zu verfassende Predigt halten, in welcher es beiläufig heißen müßte, daß Murschitz die Anwürfe gegen Dr. Pommer als unwahr erkläre, daß er bedauere, dieselben erhoben zu haben und alles widerrufe. Auf diesen Ausgleichsvorschlag gieng Dr. Janković nicht ein, weshalb Murschitz zu einer Geldstrafe von 50 K, bezw. fünf Tagen Arrest, sowie zum Kostenersatz verurtheilt wurde. — Ein ähnliches Mißgeschick widerfuhr dem Wahlprediger am 3. April beim Bezirksgerichte in Pettau. Murschitz und der bekannte wahrheitsliebende Advocat Dr. Brumen hatten in einer an die Staatsanwaltschaft Marburg gerichteten Anzeige den Schriftleiter Kalchberg fälschlich des Vergehens nach § 300 St.-G. beschuldigt und dem Genannten außerdem verschiedene Schmähungen an den Kopf geworfen. Schriftleiter Friedrich von Kalchberg erhob daher durch den Rechtsanwalt Dr. Edwin Ambrositsch in Pettau die Privatanklage wegen Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre. Dr. Brumen wurde zu einer

Geldstrafe von 300 K, Kaplan Murschitz zu einer solchen von 100 K verurtheilt.

„Pisanka.“ So nennen unsere Wenden das Osterei. Der findige „Gospodar“ hat nun herausgefunden, daß Robić und Ploj „damit, daß sie den Hinauswurf Tautschers aus dem kroatisch-slovenischen Club erreichten, allen untersteirischen Slovenen ein schönes Osterei für die heurigen Ostern gegeben haben.“ Das Osterei der Robić und Ploj wird sicherlich so berühmt werden, wie das Ei des Columbus. „Slovenec“ kann sich nicht in diesem Maße für Ploj und Robić begeistern, sondern hält ihnen boshaft vor, daß sie den Hinauswurf Tautschers erst jetzt nur aus Opportunitätsgründen durchgeführt hätten, während die Gründe, die ein Zusammensitzen mit Dr. Tautscher „ausschließen“, schon bei der Gründung der beiden slovenischen Clubs bestanden hätten. Das clericale Blatt will die beiden steirischen Seceffionisten durch Verdächtigungen müde machen: „Es ist möglich, daß der Kampf zwischen Dr. Tautscher und Dr. Ploj nur ein scheinbarer ist, insceniert zu dem Zwecke, damit sich die katholisch-nationalen steirischen Wähler beruhigen.“ Richtig: Damit sich diejenigen beruhigen, welche die Wähler gegen Ploj und Robić beunruhigen. Das Osterei wird übrigens immer größer, indem wegen der clericalen Agitation nun auch die übrigen slovenischen liberalen Abgeordneten Dr. Jerjantschitsch, Plantan und Gaberšek aus dem kroatisch-slovenischen Club ausgetreten sind, so daß der Vereinigung desselben mit dem Slavischen Centrum kein Hindernis mehr entgegensteht.

Vom Verteidigertische auf die Anklagebank. Der glänzende „Verteidiger“ des Kaplans Murschitz, Dr. Janković in Drachenburg hatte sich am 22. März, am Tage der Verhandlung gegen Murschitz, auch noch als Angeklagter zu verantworten. Er hatte nämlich den Wähler Anton Vergles beschuldigt, daß sich dieser vom Gutverwalter Kragora mit einer Klasten Holz die Stimme habe ablaufen lassen. Ferner ist Dr. Janković gegen den Wähler Karl Achatschitsch im Wahllocale selbst aggressiv vorgegangen, hat ihm einen Stoß in die Brust versetzt und ihn mit „R...bube“ beschimpft. Weiters beschimpfte Dr. Janković den Wähler Anton Wachtschitsch im Wahllocale mit „Judas“, weil er seine Stimme für Dr. Pommer und nicht für Dr. Dečko abgab. Die Verhandlung, bei welcher Herr Rechtsanwalt Dr. Mravlag als Vertreter der vier Ankläger Kragora, Vergles, Achatschitsch und Wachtschitsch intervenierte, endigte mit einem Ausgleich, indem Dr. Janković für die Armen von Drachenburg 25 Kronen erlegte, sich zum Ersatze sämtlicher Kosten verpflichtete und eine Erklärung ausstellte, in welcher er bedauerte, gegen Herrn Kragora und Vergles die unwahre Beschuldigung erhoben zu haben und sie um Verzeihung bat, sowie auch bezüglich der übrigen Beschimpfungen und der Mißhandlung den Betroffenen demüthig Abbitte leistete.

Wirksame Bekämpfung der südslavischen Los von Rom-Bewegung. Der liberale „Slovenski Narod“ tritt neuestens mit besonderer Schärfe für den Uebertritt der Südslaven zur griechisch-unierten Kirche („Uniatstvo“) ein, in welcher die slavische Liturgie anerkannt ist. Das Mittel, welches von slovenisch-clericaler Seite zur Bekämpfung dieser slovenisch-nationalen Los von Rom-Bewegung in Anwendung gebracht wird, ist überaus charakteristisch. „Slovenec“ hält nämlich jenen, die uniirt werden wollen, die strengen Faste rebote der griechisch-unierten Kirche vor Augen. Es gibt es allein sieben Sonntage, an denen nicht nur die národna pečenka (Schweinebraten) sondern sogar das Rindfleisch strengstens verboten ist. Ein Appell an den Magen zur Rettung der Religion!

Der Ring des Nibelungen. Am Grazer Stadttheater findet diesertage eine Gesamtauführung von Richard Wagners „Der Ring des Nibelungen“ statt, u. zw. fällt „Rheingold“ auf den 10. April (Beginn 7 Uhr), „Die Walküre“ auf den 11., „Siegfried“ auf den 13. und „Götterdämmerung“ auf den 16. April. Die Stücke der Trilogie beginnen um 6 Uhr.

Versammlung steirischer Lehrer. Am Osterdienstag, den 9. April um halb 11 Uhr vormittags findet im Hotel „Möhr“ in Leoben eine freie Lehrerversammlung der Volks- und Bürgerschullehrer und Lehrerinnen Steiermarks mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Gehaltsansprüche der Lehrerschaft und die Behandlung der nach Erwerbung des Lehrbefähigungszeugnisses zugebrachten Unterlehrerjahre. 2. Anträge zu Punkt 1. Referent ist Schulleiter Herr Josef Kiedler, der Einrufer Herr Richard Augustin, Lehrer in Leoben. Es wird eine vollständige Betheiligung der steirischen Lehrerschaft auf

das Bestimmteste erwartet, umsomehr als die Zugverbindung äußerst günstig ist.

Gonobitz, den 31. März. (Mißstände unserer Thurmuhren.) Seit Jahren herrschte in Gonobitz ein Gemüther über die schlechte Thurmuhren. Diesem Uebelstande abzuwehren, entschloß sich vor acht Jahren der Hauptpfarrer Boh eine Sammlung einzuleiten, um eine neue Uhr einzustellen. Diese Sammlung hatte ein äußerst günstiges Ergebnis, denn ohne Erfolg wurde an keine Bürgerthür geklopft. Die neue Uhr ward vom Hauptpfarrer jedoch nicht bei einem modernen Uhrmacher, sondern bei einem sogenannten „Friedländer“ in St. Peter im Sannthale bestellt und noch im Herbst 1892 aufgestellt. Aber nur bald kam man zur Erkenntnis, daß es weit gefehlt war, ein Werk, welches Generationen, ja Jahrhunderte überdauern soll, beim „Schmiedel“ und nicht beim „Schmiede“ anfertigen zu lassen. Zur heutigen Zeit, in der die moderne Uhrentechnik Erstaunliches aufzuweisen hat, wurde zum Erstaunen aller eine Thurmuhren aufgestellt, die tagtäglich aufgezogen werden muß. Wie häufig kommt es vor, daß der Messner diese Arbeit übersieht, und die Uhr steht stundenlang. Das wäre jedoch noch das kleinste Uebel. Ein weit größerer Uebelstand häuften sich an, und der soll hier öffentlich kritisiert werden: Die Gonobitzer Thurmuhren gehen consequenterweise im Jahre 365 Tage nicht richtig. Das eine halbe Jahr zeigt sie stets um fast eine halbe Stunde zu viel, das andere halbe Jahr um ebensoviel zu wenig. Was das für üble Folgen im öffentlichen Leben haben mag, soll an einigen Beispielen erörtert werden. — Ein Bäuerlein aus dem Gebirge hat um 8 Uhr beim Bezirksgerichte oder bei der politischen Expositur zu thun. Um ja rechtzeitig einzutreffen, geht es schon um 4 Uhr früh vom Hause weg. Als es den letzten Pfarrort passiert, zeigt die dortige Pfarruhr halb 7. Nun dacht es sich: „in 1½ Stunden bin ich bequem in Gonobitz“, und geht gemächlich seinen Weg. Aber wie groß ist seine Ueberraschung, als es in Gonobitz eintrifft, und ihm im Amtlocale die unangenehme Mittheilung wird, daß es nicht zur richtigen Stunde eingetroffen und seine Sache bereits abgethan sei. Es eilt mit einem verblüfften Gesichte hinaus, sieht nach der Thurmuhren — und richtig, es ist bereits halb 9. — Wieder ein anderer will den Frühzug benützen, um in der Stadt wichtige Geschäfte zu besorgen. Es läutet 7 Uhr. Der Zug fährt 7 Uhr 10 Minuten ab. In fünf Minuten ist der Bahnhof leicht erreicht. Doch dort angekommen, erfährt er zu seinem Leidwesen, daß der Zug bereits vor 20 Minuten abgedampft sei. — Sind das nicht arge Uebelstände? Ist es denn wirklich wahr, daß die ganze Bevölkerung eines großen Marktes, ja selbst Bezirkes, von der Laune eines einzigen Menschen abhängen muß? Es gibt ja gewiss auch anderwo Thurmuhren, die zu Zeiten nicht recht parieren wollen, aber die Gonobitzer Uhr ist und bleibt ein Unicum. Dieselbe gehorcht nicht einem unabänderlichen mechanischen Gesetze, sondern wird ohne Rücksicht darauf, inwiefern dabei die Bevölkerung zu Schaden kommt, von einem alles beherrschenden Geiste dirigiert.

40jähriges Stiftungsfeß. Das Corps Joannea in Graz begeht heuer in den Tagen vom 20. bis 23. Mai die Feier seines 40jährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse wurde unter den Veranlassern der Wunsch laut, daß auch solche einstige Angehörige der Grazer Hochschule, welche in ihrer Studienzeit zwar nicht dem Corpsverbande angehört, aber doch als Verkehrsgäste freundschaftliche Beziehungen zur Joannea und ihren Mitgliedern unterhielten, an dem diesjährigen Wiegenfeste als willkommenen Gäste theilnehmen mögen. Da die Anschriften solcher nach allen Richtungen verstreuten alten Freunde der Joannea dem Festausschusse aber größtentheils unbekannt sind, bittet der letztere auf diesem Wege, sich wegen Zusendung einer Einladung umgehend mit dem Corps Joannea in Graz, Universität, ins Einvernehmen setzen zu wollen.

Weinmarkt in Graz. Wir können unseren Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß sich der vom 11. bis 14. April in Graz abzuhaltende Weinmarkt zu einem wahrhaft großartigen, das ganze Land umfassenden Unternehmen gestalten wird; alle Riede des Landes werden in allen Jahrgängen, Sorten, Arten und Preislagen vertreten sein. Nach einer vorläufigen Schätzung werden 800-000 Hectoliter Wein zum Verkaufe bereit stehen, so daß dies wohl eine der größten und reichhaltigsten Weinanstellungen nicht nur in Steiermark sondern überhaupt in Oesterreich sein wird. Die Preise schwanken zwischen 28 u. 100 h und sind nicht höher, als die in den einzelnen Orten bestehenden Localpreise. Diese ungewöhnliche, über alles Erwarten große Theilnahme

der Produzenten ist nicht nur ihrem Erkenntnis über die Vortheile einer Centralverkaufsstelle für Wein und den trefflichen Einrichtungen der Märkte, sondern auch über bis nun auf den Grarer Weinmärkten glatten und raschen Verkaufsabwicklung zu danken. Da jedoch auf den Weinmärkten naturgemäß auch ein starker Verkauf angestrebt wird und das Angebot diesmal ein so massenhaftes ist, ist es zum vollständigen Gelingen, dieses lediglich in Ansehung des heimischen Weinbaues ins Leben gerufenen Unternehmens unerlässlich, daß sich auch die Weinverbraucher in den Dienst der Sache stellen und das Vertrauen der Weinbauer auf einen sicheren Absatz ihrer Erzeugnisse rechtfertigen. Es ergeht sonach an alle Abnehmer ein gros, ganz besonders an die Herren Wirte, Weinhändler, an das Aerar, die Landes- u. Gemeindegemeinschaften, Consumvereine, Fabriken und Privatwirtschaften, welchen an dem Erwerb eines vorzüglichsten commissionell geprüften Naturweines gelegen ist, der Ruf, dem Weinmarkt ihr Vertrauen entgegen zu bringen und wenn irgend thunlich den braven, steirischen Weinbauer im schweren, wirtschaftlichen Kampfe durch Kaufaufträge zu unterstützen. Nur durch diese werththätige Hilfe läßt sich das gesteckte Ziel: die Hebung des heimischen Weinbaues und dadurch Förderung der bedrängten Landwirtschaft erreichen.

Steiermärkischer Bienenzuchtverein. Derselbe hielt Sonntag den 24. d. M. seine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung der anwesenden Ehren Gäste u. zw.: seitens der hohen k. k. Statthalterei: k. k. Bezirkshauptmann und Statthalterei Rath Eugen Edl. v. Schich; vom k. k. Landes Schulrathe: k. k. Landes Schulinspector Wilhelm Linhart; Bezirksvertretung umg. Graz: Obmannstellvertreter Albert Edert; k. k. Gartenbau-Gesellschaft: Lycealdirector Lorenz Kristof; steir. Thierschverein: Oberlieut. d. R. Wolter Edl. v. Schwehr und dessen Secretär G. Klobučar; o. öf. Professor H. Friedrich Reiniger, sowie der Vertreter der Filialen und der übrigen Anwesenden, unter denen sich auch der 2. Jahrgang der Landes-Ackerbauschule zum Grottenhof befand, theilte der Vorsitzende den erfreulichen Aufschwung des Vereines mit, der einen Zuwachs von 8 Filialen und 530 Mitgliedern, somit Gesamtstand: 18 Filialen und 894 Mitglieder aufweist, indem er dem Vereinssecretär für seine Mühewaltung dankend die Anerkennung ausdrückt und eröffnet durch die Verlesung der Tagesordnung die Versammlung. Herr k. k. Landes Schulinspector Wilhelm Linhart dankt namens des k. k. Landes Schulrates für die zugekommene Einladung, hebt die Thätigkeit des Vereines hervor, betont die außerordentliche Wichtigkeit der edlen Bienenzucht, welche nebst anderen Vortheilen auf den Menschen bildend wirke und denselben an Haus und Familie fette. Von diesem Standpunkte aus gibt Herr Landes Schulinspector die Versicherung, daß der k. k. steir. Landes Schulrathe in jeder Hinsicht dem steir. Bienenzuchtverein unterstützend zur Seite stehen werde. Ein allgemeiner, spontaner Beifallsturm der Anwesenden folgte diesen beglückenden sachlichen Ausführungen des Herrn Landes Schulinspectors, welchem der Vorsitzende den herzlichsten Dank hierfür ausdrückt. Das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung und der Thätigkeitsbericht werden ohne Verhandlung genehmigt. Der Cassabericht zeigt Einnahme 2760 K 99 h, Regieauslagen 1077 K 60 h, Inventarbeschaffung 463 K 51 h, und einen Cassarest von 1219 K 72 h auf. Herr Bürger Schullehrer Stöckl erstattet den Bericht über die Prüfung der Cassagebücher und wird dem Vereinscassier über Antrag die Entlassung erteilt. Centralausschuß Herr Felix Daxler hält einen lehrreichen Vortrag über die Entwicklung, Wert und Förderung der Bienenzucht und das Recht an Bienen, welcher mit reichem Beifall aufgenommen wird. Die Anträge der Centralleitung: 1. Es sei der Cassarest der ehemaligen Filiale Graz im Betrage von 1200 K aus der Rechnung auszuscheiden und als Reservereserve des Vereines anzulegen, um für den Fall des Zustandekommens einer Centralein- und Verkaufsstelle bienenwirtschaftlicher Producte, zugleich als Betriebscapital zu dienen; 2. von den Bürger- und Volksschullehrern den Mitgliederbeitrag von nur 1 K als theilweisen Ersatz für das Vereinsorgan einzubehalten; 3. den Filialen St. Johann a. T. und Köflach eine Reisekostenentschädigung von je 10 K zuzusprechen; 4. die Anschaffung eines Desinfektions Dampfwasserschmelzers für den Centralverein; 5. die Filialen bezahlen ohne Rücksicht, ob ein Filialmitglied den Jahresbeitrag geleistet hat oder nicht, den Betrag für das von denselben bezogene Vereinsorgan ein und 6. der Vorschlag: für die in das Leben zu rufende Central- und Verkaufsstelle bienenwirtschaftlicher Producte werden einstimmig angenommen; der Vorschlag: es sei der gemeinwärtige Versandt des Vereinsorganes an möglichst wenig Adressen der Filialmitglieder anzustreben, wurde nach längerer Verhandlung dem Ausschuße zur weiteren Behandlung zurückgewiesen. Die belobende An-

erkennung wurde zuerkannt den Herren: Franz Lavrencić, Privatier, in Graz; Ludwig Bernhart, Privatier, Graz; Peter Dongg, Grundbesitzer in Eggersdorf; Josef Heberger, Bienenzüchter in St. Bartholomä; Johann Konrad, Grundbesitzer in Frauenbach; Franz Guth, Oberlehrer und Schulleiter in St. Johann a. T.; Emanuel Adam, k. k. Postbeamter in Köflach; Josef Scheruga, Lehrer in Tilmitsch; Josef Schreithofer, Schullehrer in Tilmitsch; Franz Trummer, Hausbesitzer in Leibniz und dem Hochwürden Johann Krus, Cooperator in Windisch-Hartmannsdorf. Die Anträge der Filialen: Deutsch-Heistritz: eine Chronik der Filialen an Stelle der losen Blätter anzulegen und wolle der Centralverein die Protokolle beistellen, sowie für den gemeinsamen Bezug von Samen für die Aufzucht der Bienenweide sorgen; Feldbach: dem Herrn Kröpf in Ebersdorf und Johann Scheicher die belobende Anerkennung auszusprechen; St. Johann a. T.: die Anerkennung dem Herrn Oswald Fritsch, Gemeindevorsteher in St. Johann a. T. auszusprechen, werden einstimmig angenommen; die beiden Anträge der Filiale St. Johann a. T. im laufenden Sommer eine Wanderversammlung dortselbst zu halten und eine Vereinigung des steir. und österr. Bienenzuchtvereines anzustreben, werden dem Centralausschuße zugewiesen. Der Antrag der Filiale Leibniz, jeder Filiale einen Wiener Vereinsführer zu überlassen, wird mit Rücksicht auf die geringen Vereinsmittel abgelehnt. Bürger Schullehrer Hugo Grimm stellt den Antrag: die heutige Generalversammlung beschließt, daß in der Zeit zwischen dem 15. Juli und 15. September d. J. ein Lehrcurs für Bienenzucht stattfindet. Als Ort der Abhaltung ist die Landesackerbauschule Grottenhof in Aussicht genommen, welche sich hierfür in der Zeit der Ferien als Besitzerin eines Musterbienenstandes und als Pflegerin der mit der Bienenzucht innig verbundenen Landwirtschaft mit ihren bewährten Kräften bestens eignet. Mit der Durchführung dieses Beschlusses wird der Ausschuß betraut und denselben in dem Falle, als die zu erwartenden Unterstüßungen die Kosten nicht decken sollen, ein Credit von 400 Kronen aus Vereinsmitteln bewilligt. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen, desgleichen der Antrag des Präsidentenstellvertreters, dem Vereinssecretär in Anbetracht der bedeutenden Arbeitsleistung und der dem Vereine zur Verfügung gestellten Wohnräume als Kanzlei eine Remuneration von 300 K und als Reisekostenersatz für den ganzen Tag 10 K, für den halben Tag 6 K zu bewilligen. Der Antrag, betreff Reisekostenersatz, wird von der Generalversammlung auch auf die Herren Wanderlehrer ausgedehnt. Der Delegierte und Obmann der Filiale Gleisdorf dankt dem Präsidenten für die viele Mühewaltung, welche derselbe mit Rücksicht auf dessen vielseitige Inanspruchnahme, der Hebung des Vereines noch zu widmen Zeit findet, worauf der Vorsitzende die Versammlung schließt. Die nächste Monatsversammlung findet Donnerstag den 11. April statt.

Pettauer Marktbericht. Der Auftrieb am 3. April 1901 betrug: Pferde 100 St., Ochsen 280, Kühe 328, Jungvieh 316, Schweine 246 Stück. Des Ursprunges nach bestand der größte Theil des Auftriebes aus Thieren der Pettauer und Marburger Gegend und fand, bei angemessenen Preisen, ein flotter Absatz statt. Abgerollt wurden nach: Graz, Wien, Groß-Florian, Deutschlandsberg, Pola, Triest, Salzburg und nach der Schweiz. Nächster Schweinemarkt am 10. und 17. April 1901. Da am 23. d. M. in Pettau der Jahres-(Georgi)-Markt abgehalten wird, so entfällt der für den 17. anberaumte gewesene Großviehmarkt und wird derselbe am 23. abgehalten. Letzter Schweinemarkt im Monate April am 24. Ein reger Besuch steht zu erwarten und ist wegen der preiswürdigen Ware sehr zu empfehlen.

Telegrammverkehr nach Ostasien. Laut einer Mittheilung der Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums an das Ministerium des Innern wurde der Sammel-Telegramm-Verkehr mit Ostasien bei der Marine-Section bezüglich beider Verkehrsrichtungen mit Samstag, den 23. März l. J. activiert.

Schaubühne.

„Flachsmann als Erzieher“ betitelt sich das zweite Werk des Dichters der „Jugend von heute“. Tendenz-Komödien sind beide Stücke Otto Ernst's. Wie in der „Jugend von heute“, so ist auch im „Flachsmann“ die Tendenz deutlich herausgearbeitet. Die Kritik, die der Verfasser am Lehrerstand und seinen Durchschnittsvertretern übt, ist ebenso berechtigt, als stramm und schneidig durchgeführt. Daß Ernst dabei, um das Ziel möglichst sicher zu erreichen, manchmal zu sehr derben, zu komischen Mitteln greift, ist ihm wohl nicht zu verübeln. Denn abgesehen davon, steckt so viel feiner, glücklicher Humor in dem Stück, daß man sich ver-

schiedene Verbeheiten immerhin gefallen läßt. Auch für etwas Nührung ist in der kleinen, gar nicht vorbrinlichen Liebesepisode zwischen dem idealen Lehrer Flemming und seiner naiven Collegin Gisa Holm gesorgt, nicht minder für eine Reihe außerordentlich dankbarer „Rollen“. Flachsmann, der Oberlehrer einer Knabenschule ist — wie sich Flemming ausdrückt — ein „miserabler Bildungschuster“. Er will den Schuldiener Regendank, einen ausgedienten Unterofficier, zum Spionieren verleiten und findet in Dierks einen Gefinnungslumpen, der alles versucht, um Flemming unmöglich zu machen. Flemming selbst, ein Mann von ausgebreitetem Wissen, ein trefflicher Jugendbildner, der sich Pestalozzi zum Vorbild nimmt, ist von Natur aus gezwungen, Flachsmann, einen Mann, der die Menschen in Schablonen bringen will, zu hassen. Im Kampfe mit diesem Menschen fliegt ihm das Herz der sonst unnahbaren Collegin zu. Flachsmann sammelt Material, um Flemming zu liefern. Dieser läßt sich hinreißen, Flachsmann einen „miserablen Bildungschuster“ zu benennen und führt so eine Disciplinaruntersuchung herbei. Regierungsschulrath Dr. Prell ist einer der wenigen Bureaukraten, die sich für alles Schöne begeistern, denen Falschheit und Bosheit bis in die Seele verhasst ist. Er sucht in Flemming den tüchtigen Jugendbildner, erkennt aber auch, welche ekelhafte, devote Krämerseele dessen Vorgefester Flachsmann ist. Dr. Prell hat den Lehrer Dierks wegen mehrfacher Vergehen entlassen, und dieser deckt in seiner Erbitterung Flachsmanns Verbrechen auf, der sich auf Grund der Lehrbefähigungszeugnisse seines verstorbenen Bruders zu seiner Oberlehrerstellung hinaufgeschwindelt hat. Flachsmann muß, natürlich ohne Pension, gehen, und Flemming tritt an die Stelle des Leiters der „Unterrichtsfabrik“, die er in frischem, neuem Geiste zu leiten verspricht. Die Darstellung war eine vorzügliche. Herr Kühne stellte, wie immer, auch in der Rolle Flemmings seinen Mann. Er fand den richtigen Ton in seinen Gesprächen mit Flachsmann und Dr. Prell nicht mindergut, als in den Szenen mit Gisa Holm. Herr Sodel als Flachsmann schuf eine Leistung, die sich auf jeder größeren Bühne hätte sehen lassen können. Herr Werner stellte den Gefinnungslumpen Dierks in ausgezeichneter Weise dar. Herr Braun als Schulinspector Brösche war wie immer trefflich in Spiel und Maske. Dasselbe gilt in erhöhtem Maße von Herrn Weismüller, dem wir die beste Leistung des Abends danken und der sich als Leiter der Vorstellung besondere Verdienste erworben hat. Fräulein Seyffert und Burg entledigten sich ihrer Aufgabe zu aller Zufriedenheit. Herr Schiller gab den Schuldiener Regendank mit der ihm eigenen drastischen Komik. Die Herren Pisto (Vogelhang), Baumann (Weidenbaum) und Stöger (Niemann) seien noch anerkennend erwähnt.

Vermischtes.

Hundert Jahre, eine gewaltige Spanne Zeit, werden es heuer, daß die von Jahr zu Jahr an Frequenz zunehmende Landes-Curanstalt „Rohitsch-Sauerbrunn“ in dem Besitze des Landes Steiermark übergegangen ist. Die statistische Anzahl von 3000 Gurgästen besuchte in der abgelassenen Saison dieses Magenbad par excellence und wird dieses reizende Bad durch den Bau der neuen mit allen modernen Einrichtungen versehenen Kaltwasserheilanstalt enorm gewinnen. Electriche Lichtbäder, ein Baderaal, Apparate für schwedische Heilgymnastik, Arm-, Fuß-, Rumpf- und Sonnenbäder werden dazu dienen, den gegenwärtigen Anforderungen vollkommen zu entsprechen und da die Preise der Zimmer von K 2.— per Tag aufwärts auch einen bescheidenen Geldbeutel entsprechen, die große Anzahl der vorhandenen Restaurants sowohl dem Gourmand als auch dem einfachen Kostgänger Rechnung tragen, wird wohl der Andrang heuer noch größer als im Vorjahre sein. Hervorragende ärztliche Autoritäten ziehen in diesem milden Klima südsteirischer Berge die sogenannten „Frühlings-Curen“ vor und dies auch im Interesse nervöser Kranken, welche die größere Ruhe unbedingt benötigen. Auskünfte erteilt bereitwilligst die Direction der L. G. M. Rohitsch-Sauerbrunn, welche auch Prospekte und Brochüren des Bades gratis versendet.

Hohe Auszeichnung. Dem Begründer, Herrn Dr. Eugen v. Wagner, der bestbekannten Firma Dr. Wagner & Comp., Vereinigte Fabriken als Commanditgesellschaft, Zweigniederlassung: Wien, XVIII., Schopenhauerstraße 45, die sich durch ihre Sodawasserapparate „Eypres Automat“ und „Progreß“, ferner durch neue hygienisch vorzügliche Syphon's Beltruf erworben hat, wurde der Orden der Eisernen Krone III. Classe verliehen.

Avenarius Carbolineum gehört nicht mehr zu den Neuheiten auf dem Gebiete der Holzconservierung. Es ist seit mehr als 20 Jahren in weiten Kreisen bekannt und beliebt geworden und wird von den maßgebenden Seiten vielfach benützt. Wer Carbolineum verwenden will, beachte nicht nur den Preis, sondern überzeuge sich durch eigene Versuche oder durch Einsicht in die Gutachten, welche die Carbolineum-Fabrik R. Avenarius in Amstetten, N.-O. kostenfrei versendet, daß das originale Avenarius Carbolineum das beste ist, was an holzerhaltenden Anstrichmitteln angeboten wird.

Wie sollen wir unsere Zugvögel vor dem Zugrundegehen bewahren?

Der jüngst eingetretene starke Schneefall brachte tausenden und abertausenden von Singvögeln, vorzugsweise aber den Insektenfressern, also den nützlichsten und als Sänger wertvollsten in unseren Gegenden nistenden Zugvögeln den sichern Hungertod. Sie fielen infolge ihrer Entkräftung auch den zahllosen umherstreifenden Ragen zum Opfer, die von dem Gesehe im Gegensatz zu den unschädlichen Hunden unbegreiflicherweise beschützt werden.

Da drängt sich jedem Menschen, der nur etwas Herz für das Leiden der Thiere besitzt, unwillkürlich die Frage auf: Ist denn der Mensch wirklich nicht imstande, wenigstens einen Theil dieser Singvögel vor dem Zugrundegehen zu bewahren? Gewiss ist es möglich. Der Grund, warum trotz der üblichen, stellenweise sogar reichlichen, Fütterung mit Körnerfutter dennoch so viele Vögel sogar in unmittelbarer Nähe der Futterkästen erlagen, liegt eben zumeist in der Unkenntnis der Bedürfnisse der insektenfressenden Vögel, in der Wahl des Futters. Diese Gedankenlosigkeit und Unwissenheit der Menge bei der Wahl des Futters, welche glaubt ein übrigens zu thun, wenn sie den ausgehungerten Rothkehlchen, Rothschwänzchen, Singdrosseln, Grasmücken u. a. m. Körnerfutter in Menge vorsetzt und sich höchlichst darüber wundert, daß die „stupiden“ Vögel in Gegenwart des schönen Futters verhungern, erinnert mich lebhaft an die moderne Wohlthätigkeit, bei welcher in Wohlthätigkeitsbazaren ein verschwenderischer Brunk und Luxus entfaltet und der Erlös dann irgend einer Anstalt zugeführt wird, wobei sich kein Mensch darum kümmert, ob auch der Zweck, Armut und Elend zu lindern, erreicht wird.

Wem aber nicht einzig und allein darum zu thun ist, als Thierfreund zu gelten, sondern wem es mit der Absicht, den armen hungernden Vögeln zu helfen, ernst ist, der beherzige folgende Rathschläge:

Die Vögel, welche durch einen verspäteten Schneefall im Frühjahr am schwersten betroffen werden und ohne menschliche Hilfe zumeist dem Hungertode preisgegeben sind, sind vor allem die auf dem Zuge nach dem Norden befindlichen insektenfressenden Singvögel wie Rothkehlchen, Rothschwänzchen, Bachstelzen, Drosseln u. a. m. Alle diese Vögel nähren sich in der Freiheit fast ausschließlich von lebenden Insekten, kleinen Käfern, Würmern, Larven und dann auch Beeren. — Als Futter für solche Vögel eignen sich daher am besten die sogenannten Mehlwürmer (die Larve des Mehlkäfers), so wie die im Handel unter dem Namen Ameiseneier erhältlichen getrockneten Ameisenpuppen. Dieses ausgezeichnete Futter für insektenfressende Singvögel ist jedoch theuer und am Ende des Winters auch meist rar. Man muß daher trachten, sich mit anderen Futterarten zu behelfen. Ein vorzügliches sogenanntes weiches Futter erhält man durch Mischung von gekochtem und feingeriebenem Fleisch (Lunge, Rinderherz) mit Semmelbröseln oder, was noch besser ist, Polentamehl. Auch kann an Stelle des letzteren fein zerkleinerter und gesiebter Sturz treten. Besonders eignen sich auch als Beifutter (insbesondere für sehr ausgehungerte Vögel) hartgekochte und feingeschnittene Hühnereier. Ferner nehmen die Thierchen auch gerne gequetschten Hanf, oder fein zerkleinerte Wall- und Haselnüsse. Reines Schweinefett und Talgstücke werden insbesondere von Meisen gern angenommen. Auch süßer Topfen findet Anklang.

Man gebe aber nicht mehr Futter, als in einer kurzen Zeit von den Vögeln aufgezehrt werden kann; denn manche Futtermittel, insbesondere Brotbröseln, saugen die Feuchtigkeit an, frieren und wirken, wenn sie von den Vögeln nicht verschmäht werden, schädlich auf die Verdauungsorgane, indem sie Durchfall erzeugen.

Wir bitten Landwirte und solche Personen, denen an der Erhaltung unserer allseitig verfolgten Vogelwelt etwas gelegen ist, obige Zeilen einer geneigten Beachtung zu würdigen und zu beherzigen.

Verein für Thierschutz und Thierzucht Cilli.

Singefendet.

Danksagung.

In dem heurigen langen und strengen Winter hat das sehr geehrte Frauencomité der städtischen Wärmstube wieder mit gewohnter Liebeshwürdigkeit und ausdauernder Opferwilligkeit seines Amtes gewaltet.

Indem wir den sehr geehrten Frauen für ihre Mühewaltung im Namen der vielen Kinder pflichtschuldigst den herzlichsten Dank aussprechen, bitten wir sie, ihr Wohlwollen unserer Schuljugend gegenüber auch fernerhin in so edler und verdienstvoller Weise betheiligen zu wollen.

Cilli, am 29. März 1901.

Für die städtische Knabenschule:
J. Bobisut.

Für die städtische Mädchenschule:
J. L. Weiß.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

— Für Ostern! —

Alois Walland, Cilli, Rathhausgasse

das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl

00 speciell Doppel-Null 00

C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen

pasteurisierte Süssrahm-Theebutter

Alpen-Bindschmalz und reinen Tropf-Honig

schönste Rosinen, Ziwaben, Weinbeer

„Mandeln, Pignoli-Citronat, Orangen

beliebteste Marken Rhein-Weine

Refresco, Marsala und 1900er Lissa-Blutwein

Niederlage des beliebten Kleinschegg-Champagner

zu orig. Preisen.

— Für Ostern! —

Steiermark.
ROHITSCHER
SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.
Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus.

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur

Vorkur für die Bäder: **Karlsbad, Marienbad, Franzensbad** und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen. 5626

Ueberall zu haben.

Sarg's
Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème,
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Schwarze Seidenstoffe

Brocate, Damaste und glatte Waren in reichlicher Auswahl. Verkauf direct ab Fabrik an Privatmeter- und robenweise zu Original-Fabrikspreisen. Muster franco. Seidenwarenfabrik **Gebrüder Schiel**, Wien, Mariabilderstrasse 76. 5429

Schutzmarke: **Unter**

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag.

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., fr. 1.40 und 2 fr. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Heilmittels nehme man nur Originalflaschen in Betracht mit unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-Erzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, I. Elisabethstrasse 5.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOFLIEFERANT
5697

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich
des Hinscheidens des Herrn

Anton Ferjen

für die reichen Kranzspenden, sowie für das ehrende Geleite
zur letzten Ruhestätte, sagen den innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Echter

Kaiser

Chemisch reiner Borax.

Speziell präpariert für Toilettezwecke.

Ausführliche Anleitung in jedem Carton.

Überall vorrätig in Cartons zu 15, 30 und 75 Heller.



Mack's

BORAX

Vortreffliches Reinigungsmittel im Haushalte.

Nur echt in rothen Cartons mit nebiger Schutzmarke.

Alleiniger Erzeuger in Oesterreich-Ungarn:

GOTTLIEB VOITH, WIEN, III.

5776

*** * Kaiser Franz Josef-Bad**

Markt Tüffer

an der Südbahn (Giljug-Station) 7 Stunden von Wien.

Heiße Thermale Steiermark, 38 1/2° C. Gleichwirkend

wie Gastein und Pfäfers in der Schweiz. — Größter

Comfort. Elektrische Beleuchtung. Zwei Tennisplätze.

Vorzügliche Curmusik.

Bedeutende Neuerungen und Verbesserungen.

Kohlensäure-Bäder. Vorzügliche Lage für Sannbäder.

(Curat: **Med. Univ. Dr. Rudolf Beck.**

Besitzer: **Theodor Gunkel.** 5896

Dermal

trinkt man nur

Thermalwasser

aus den Quellen des
Kaiser Franz Josef-Bades
Bestes und billigstes Er-
frischungs-Getränk.

Überall erhältlich. Di-
recter Versandt durch die
Verwaltung des Kaiser
Franz Josef-Bades in
Markt Tüffer.

Die Siebenbürgisch-Ungarische Salamifabrik

des
Johann Unterer in Hermannstadt

offert feinste hochprima **Salami** zu
den billigsten Tagespreisen pro April fl. 1.45
ab Graz. 5893

Alleinverkauf für Steiermark u. Kärnten:

Oscar Heinzel, Graz, Schmidgasse 12.

Postversandt täglich.

Eine 5 Heller

Correspondenzkarte an die Reichenberger
Firma Franz Rehwald Söhne, Wien,
II/8 genügt, um sich eine schöne

Muster-Collection

von billigen und eleganten 5819

Anzugstoffen

gratis und franco kommen zu lassen.

Herrschafts-Villa

mit parkähnlichem Garten, Oekonomie
etc., 15 Min. von Cilli, ist billig ver-
käuflich. Näheres sagt die Verwaltung
der „Deutschen Wacht“. 5635

Umsouft und portofrei erhält

Mer an Asthma

(Luftbelüftungen mit pfeifendem Geräusch)
leidet, die gef. geich. G's Asthma-tabletten zu Pro-
bieren. Man schreibe nur seine Adresse auf
Postkarte an **Dr. G. Fabritz** hygien. Prä-
parate, Oberursel-Frankfurt a. M. 5892

Bretter = Kantholz = Schwarten Latten

kauft gegen prompte Cassa

Wilhelm Liebsch

Bretter-Export

in PILSEN.

Briefliche Offerten 5750

ab Versandt-Station erbeten.

Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene
Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- und
Sexual-System*

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung
empfohlen. 5815

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen
Ortschaften sicher und ehrlich ohne
Capital und Risiko verdienen durch Ver-
kauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u.
Lose. — Anträge an Ludwig Oesterrei-
cher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 5836

Bruteier

der echt steirischen Hühnerrasse
u. **Nistkästchen** zu beziehen
durch den Verein für Thierschutz
und Thierzucht in Cilli. Mitgliedern
besondere Begünstigung. 5859

Zu verkaufen

**Haus Nr. 67 mit Realität
in Markt Tüffer.**

Auskunft ertheilt Lehrer **Waldhans**
in Cilli. 5817

Frisch gewässert

Stockfisch

ist täglich zu haben bei

Georg Lemesch

„Gasthof Stern“. 5834

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis
gebracht, daß

1. der Bergmann **Josef Keršlin**,
wohnhaft in Surreze 47, Sohn des ver-
storbenen Grundbesizers Caspar Keršlin
und dessen zu Trisail wohnenden Ehefrau
Maria, geborenen Bodišek,

2. die Näherin **Marie Dvoršek**,
wohnhaft in Surreze 47, vorher in
Trisail 17, Bezirk Cilli, Tochter des zu
Bodiško verstorbenen Grundbesizers Va-
lentin Dvoršek und dessen zu Cilli ver-
storbenen Ehefrau Helena, geborenen Božin,
die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots
hat in den Gemeinden Buer und Trisail,
Bezirk Cilli, zu geschehen.

Buer i. B., am 30. März 1901.

Der Standesbeamte:
Hirsch.

5891

Lagerdrucksorten

empfiehlt die

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“
in Cilli.

Inserate

für
Wiener Blätter

sowie für alle anderen
in- und ausländischen Zeitungen

besorgt am billigsten

Rudolf Mosse

Annoncen-Expedition

Wien, I. Bez., Sellenstätte 2.

Visitkarten

liefert in feinsten Ausstattung und billigen
Preisen die

Vereinsdruckerei „Celeja“
in Cilli.

Wohnung zu vermieten.

Im Sparcassegebäude ist eine schöne Wohnung, im III. Stock,
mit 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Speiskammer nebst Zubehör
sofort zu vermieten. 5728

Höchstlohnende Vertretung

für Eisenwarenhändler u. dgl. in der Provinz.

Zwecks Einführung eines neuen erprobten Rades für Strassenfahrzeuge,
welches die Vorzüge der Gummi-Räder besitzt, denselben jedoch in Bezug auf
Dauerhaftigkeit und Billigkeit weit überlegen ist, werden von einer Fabrik
(Commandit-Gesellschaft) leistungsfähige Firmen der Eisenwarenbranche als
Vertreter gesucht. Anfragen sind zu richten unter Chiffre: „J. Z. 70-4“
an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler (Otto Maass)**,
Wien, I., Wallfischgasse Nr. 10. 5870

Ich bestelle hiemit ein Exemplar des
brilliant geschriebenen, schön ausge-
statteten und sehr wohlfeilen Buches:

Siegen oder Sterben

Die Helden des Burenkriegs.

Bilder und Skizzen nach eigenen Erleb-
nissen von **Frederik Rempel**, Parlaments-
berichterstatter und Kriegscorrespondent
der „Volksstimme“ in Pretoria. Mit einer
Einleitung von Generalmajor **z. D. Dr. Al-
bert Pfister**, 192 Seiten gr. 8° mit
119 Originalbildern, einer Kriegschronik
und einer Karte des Kriegsschauplatzes.
Original in farbigen Umschlag gebunden
für 3 Kronen.

Jedem im Burenfreunde wärmstens empfohlen

Ort, Name,

Adresse:

Gef. a. auszuschneiden, auszufüllen und zu

senden an die 5862

Buchhandlung **Friedr. Schalk, Wien VI./2.**

Gicht, Rheumatismus und Ischias

selbst ist ganz alte Leiden auf natürlichem
Wege gründlich heilbar. Erfolg zuver-
sichtlich. Mitteilungen gegen Retour-
marke die nur sogleich bereitwilligst durch

D. D. Wenzel Dressler,

Karlsbad. 5855

Gute Uhren billig
mit 3 jähr. schriftl. Garantie
verf. an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik und

Goldwaren-Exporthaus

Brux (Böhmen).

Gute Nickel-Nem.-Uhr fl. 3.75.

Gute Silber-Nem.-Uhr fl. 5.80.

Gute Silberkette fl. 1.20.

Nickel-Weder-Uhr fl. 1.05.

Meine Firma ist mit dem

z. z. Adler ausgezeichnet, besitzt

gold. u. silb. Ausstellungsme-
dallien u. laufende Anzeigen-
ungeschrieben. 5219-60

Illustr. Preisecatalog gratis und franco.



Für Husten- u. Katarrhleidende

Kaisers

Brust-Bonbons

die sichere
Wirkung **2650** notariell begl.
ist durch Zeugnisse
anerkant.

Einzig dastehender Beweis für
sichere Hilfe bei **Husten, Sei-
ferkeit, Katarrh und Ver-
schleimung.** — Paket 20 und
40 Heller bei: **Baumbach's Erben**
**Nachf. W. Raufcher, „Adler-
Apothek“** in Cilli, **Schwarzl
& Co., Apotheke „zur Mariabild“**
in Cilli, **Carl Hermann** in
Markt Tüffer. 5407

Bock-Bier

Meinen geehrten Kunden bringe ich zur gefälligen Anzeige, dass während der Osterfeiertage und so lange der Vorrath reicht, das bisher immer mit großem Beifall aufgenommene

Bock-Bier nach Münchner Art gebraut

in meiner Bier-Niederlage Cilli, Brunnengasse Nr. 4

zur Ausgabe gelangt.

Ich lade zum Bezuge dieser besonders vorzüglichen Bier-Qualität höflichst ein und empfehle mich
hochachtungsvoll

Bier-Niederlage Cilli: Brunnengasse 4.

Thomas Götz
Bier-Brauerei in Marburg.

Kundmachung.

Die P. T. Kohlenabnehmer des Kohlenwerkes Petschounig, welche noch mit Zahlungen im Rückstande sind, werden hiemit dringend ersucht, dieselben ehestens zu leisten, widrigenfalls in 14 Tagen die gerichtliche Eintreibung erfolgen würde.

Cilli, am 31. März 1901.

Die Bergbauverwaltung.

Erlaube mir hiemit aufmerksam zu machen, dass ich folgende vorzügliche Weinsorten im Ausschank habe:

Pickerer per Liter 1 fl. aus den Graf Meran'schen Weingärten.

Gonobitzer Weisswein Eigenbau des Herrn

per Liter 48 kr. **Gonobitzer Vinaria** per Liter 60 kr. Max Sima,

Wiseller Schilcher per Liter 48 kr.

1 Flasche Steinberger, kgl. Domaine fl. 5.50

1 „ Brauneberger „ 1.60

1 „ Heidsick Monopol „ 5.25

1 „ Kleinoschegg „ 1.60

1 „ Bouvier „ 1.60

1 „ Chateau Larose „ 2.50

1 „ Medoc „ 1.60

1 „ Törley Talisman Sec „ 2.40

sowie alle Inländer-Flaschenweine zu billigsten Preisen.

Die Preise verstehen sich über die Gasse.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll

Joh. Terschek
Hotelier.

Ich gebe hiemit meinen geehrten Kunden bekannt, dass mein

Sicilianer Flaschen-Wein

weiss und roth wieder nur bei mir, Bahnhofgasse 5, zu haben ist.

Josef Greco.

Für Weinbautreibende! Für Landwirthe!

Zum Bespritzen der Weingärten als auch zur Vertilgung der Obstbaumschädlinge, sowie zur Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs,

haben sich Ph. Mayfarth & Co.'s patentierte selbstthätige tragbare als auch fahrbare Spritzen

„Syphonia“

am besten bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäuben. Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Mäh-Maschinen für Gras, Klee und Getreide.
Heu-Wender, Heu-Rechen für Pferdebetrieb.

Die besten **Säemaschinen** sind Ph. Mayfarth & Co.'s neu construirte „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System)

für alle Samen und verschiedene Saaten, ohne Auswechslung von Rädern; für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Ermöglichen grösste Ersparnis an Arbeit, Zeit und Geld.
Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen fabricieren und liefern als Specialität unter Garantie in neuester, vorzüglichster, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & Co.

kais. k. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

WIEN, II. Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Danksagung.

Endesgefertigte fühlen sich dankbarst verpflichtet, allen jenen Gönnern und Wohlthätern, welche zur Linderung der Schmerzen unseres lieben Vaters

Florian Kuder

während seiner langen Krankheit beigetragen, insbesondere dem hochwohlgeborenen Herrn Dr. K. Kandusch, k. k. Regimentsarzt in Cilli, welcher dem Verstorbenen mit aufopfernder Liebe behandelte, unseren innigsten Dank auf diesem Wege auszusprechen. Dank sagen wir auch dem geehrten Herrn Keller, Stadtparkgärtner in Cilli, für die schöne Kranzspende.

5888 Die trauernd hinterbliebenen Kinder.

Geschäfts-Uebernahme.

Ich erlaube mir höflichst zur Anzeige zu bringen, dass ich das

Gasthaus „zur grünen Wiese“

mit 1. April übernommen habe.

Werde mich bemühen, durch Verabreichung des vorzüglichsten Götzer Märzenbieres und sehr guter Weine, Führung schmackhafter warmer und kalter Küche, sowie aufmerksamer Bedienung meine geehrten Gäste in jeder Weise zu befriedigen.

Mit aller Hochachtung

Franz Katsch
Gastwirt.

5857

Sodawasserfabriken

neuesten Systems, automatisch arbeitend, mit hygienischen Syphons, richtet ein und übergibt in vollen Betrieb

Dr. Wagner & Co.,

Vereinigte Fabriken als Commanditgesellschaft.

Zweigniederlassung:

Wien, XVIII., Schopenhauerstrasse 45.

Illustrierte Preisbücher und Kostenvoranschläge sendet auf Verlangen gratis und franco unser Bureau:

Wien, XVIII., Schopenhauerstrasse Nr. 45.

Bei kompletten Einrichtungen werden Theilzahlungen bewilligt.

Chemisch reine, flüssige Kohlensäure, absolut luftfrei, sowie sämtliche Gebrauchsgegenstände für Sodawasserfabriken zu billigsten Tagespreisen.

5871

Infolge Massenfabrication billigst gestellte Preise.

Die säende Hand.

Roman von Ida Boy-Ed.

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Rhonnementspreis vierteljährlich 2 Kronen 40 h.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Probe-Nummern gratis und franco durch alle Buchhandlungen, sowie direct von der Verlagshandlung

Ernst Keil's Nachfolger & m. b. H. in Leipzig.

5886

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!

A. Hobacher

17 Grazerstrasse Cilli Grazerstrasse 17

empfiehlt sein vollkommen neu eingerichtetes Lager von

Sonnen- und Regenschirme

zu billigst gestellten Preisen.

Uebernahme sämtlicher Reparaturen

sowie

Ueberziehen von Schirmen

schnell und billig.

5791

Stets das Neueste in Saison-Neuheiten!



Heinrich Reppitsch,

Zengschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei

CILLI (Steiermark)

5890

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamenten und Wappen aus Schmiedeisen,

Garten- und Grabgitter,

Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.



Das bestrenommierte

Tiroler Loden-Versandthaus

Rudolf Baur

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4,

empfiehlt seine durchgehends

echten

5788

Innsbrucker Schafwoll-

LODEN-

Stoff-Fabricate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Meterweiser Versandt an Private.

Kataloge und Muster frei.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

Für Schwächliche und Reconvalescenten.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Genua 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40.

5630

J. Serravallo, Apotheker, Triest.



Von Wien zurückgekehrt, lade ich die geehrten Damen zur Besichtigung meiner reichen Auswahl von
Wiener und Pariser Modellhüten, Confection
Krägen u. Jacken, sowie anderen wunderschönen Modeartikeln

höflichst ein, um sich von den wirklich reizenden Neuheiten, die ich erworben und mitgebracht habe, zu überzeugen.

Hochachtungsvoll
Anna Sadnik, Cilli
 Grazerstrasse.

5879

Hochfeiner Rieslinger
 zu 60 kr.
Johannesberger
 zu 44 kr.,
 im Ausschanke bei
Ludwig Kossär jun.
 Hauptplatz.

5874

Die Genossenschaft der Gastwirte von Cilli beehrt sich dem geschätzten Publikum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass sämtliche Gastwirte, Hoteliers und Restaurateure von Cilli vom heutigen Tage an den Verschleiss von Flaschenbier übernommen haben, und ist **täglich frisch gefülltes Flaschenbier über die Gasse** per Liter 15 kr., $\frac{1}{2}$ Liter 8 kr. in sämtlichen Gastwirtschaften Cilli's erhältlich.

Mit der Bitte um recht zahlreiche Abnahme, zeichnet

Hochachtungsvoll

Die Genossenschaft der Gastwirte von Cilli.

Cilli, den 30. September 1900.

5952-76

100 Liter, 9 K 20 h

Kunstwein, Haustrunk, Arbeitertrunk.

100 Liter Doppel-Essig 8 K 40 h erzeugt sich jeder durch Wein- und Essig-Composition. — Auweisung wird beigegeben. Versandt auch in Postcolli durch **Gaspar Neuwald, Wien, III., Bechardgasse 4.** 4788

Grosse Auswahl in

Blousen-Stoffen

sind eingetroffen bei
Franz Karbeutz, Grazerstrasse.

Chirurgisch-orthopädische

Heilanstalt

Dr. A. Wittek
GRAZ, Merangasse 26.

Behandlung von
 Verkrümmungen der Wirbelsäule,
 Gelenkentzündungen etc.

Auskünfte durch die Anstaltsleitung
 Prospekte gratis.

5629

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Voreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch Bartthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Fiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.

Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postannahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag,
 WIEN, I., Sellergasse 5.

D. W. 7/4. 01

Jede Hausfrau und Mutter

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis, Reinheit und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malzkafee (echt nur in den bekannten Original-Paketen) verwendet.



Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giffi.

Dr. 13

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1901

Ihre Opfer.

Roman aus dem Englischen von A. Geiscl.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Mit Aufbietung aller Kraft gelang es ihm, Tom Mowbray, der in seiner halben Bewusstlosigkeit schwer wie Blei war, aufs Fenster Sims zu heben und dort festzuhalten, während er selbst sich wieder auf die Leiter schwang und dann die Gestalt des jungen Mannes mit beiden Armen umschlang, so daß Toms dunkellockiger Kopf auf der Schulter seines Retters lag.

Nur äußerst langsam vermochte Douglas mit seiner Last herabsteigen, die Leiter sprossen ächzten unter jedem seiner Tritte und nachdem das gefahrdrohende erste Stockwerk glücklich passiert war, sahen die athemlosen Zuschauer, daß sie Douglas zu Hilfe kommen mußten. Die einzige noch vorhandene Leiter reichte glücklicherweise bis zum ersten Stockwerk; sobald sie dort feststand, kletterte ein kräftiger, junger Bursche hinauf und Tom Mowbray's Kopf von der Schulter seines Retters lösend, brachten Douglas und der junge Bauer ihn glücklich herunter. Sobald Douglas sich seiner Bürde ledig fühlte, wandte er sich zum drittenmal der Leiter zu — glaubte er doch nicht anders, als George Moore befände sich noch in dem brennenden Gebäude. Die Umstehenden riefen ihm zu, es sei Wahnsinn, sein Leben nochmals aufs Spiel zu setzen, aber er achtete nicht der Warnungen und verschwand hastig im Innern des Turmgemaches, fast im gleichen Augenblick, in welchem die von den aus dem Fenster des ersten Stockwerkes herausschlagenden Flammen verbrannte Leiter, krachend brach! — — — — —

Zwanzigstes Kapitel.

Etwa 14 Tage nach der Feuersbrunst, welche einen Theil des Herrenhauses von Auriel in Asche gelegt hatte — die Entstehungsurache des Feuers wurde niemals genügend ermittelt, doch vermuthete man, daß die Flammen, welche zuerst in dem früher von George Moore bewohnten Turmzimmer zum Ausbruch gekommen sein mußten, da dieser Raum völlig zerstört war, in erster

Linie auf eine Unvorsichtigkeit, vielleicht ein brennend weggeworfenes Streichholz, zurückzuführen seien, und daß das geraume Zeit im Verborgenen glimmernde Feuer durch den am Abend jenes Unglückstages herrschenden Sturm zu seiner verderblichen Höhe angefacht worden — traf eine große Anzahl geladener Gäste in Holme-Park zu längerem Aufenthalt ein. Außer Lord Orme mit seinen beiden Töchtern, Lady Diana Merton und Lord Clairveaux mit seiner jungen Gattin war auch der Herzog von Grandacre mit verschiedenen Freunden angekommen, und Amalie Orme, die nach wie vor entschlossen war, Herzogin von Grandacre zu werden, hoffte, Tom Mowbray's Aufmerksamkeit als PreSSION auf den Herzog wirken zu sehen. — Zum Aerger der beiden Schwestern hatte Lady Diana sich Lord Orme's Gesellschaft auf der Fahrt nach Holme-Park angeschlossen — sie fand es so viel billiger, mit den Orme's zu reisen und Amalie und Rosa, die dies ihr Motiv vollkommen durchschauten, hatten die unerwünschte Begleiterin auf jede Weise abzuschütteln gesucht, wenn auch ohne Erfolg. Zudem verschmähte Lady Diana es nicht, mit Conrad Orme, der als Schulfreund des jungen Mirdale nach Holme-Park gekommen war, zu kokettieren, und Conrad, der hier zum erstenmal in einem Rock, anstatt der Jacke, die er bisher getragen, erschien, war nicht wenig stolz darauf, von der schönen Frau bereits „für voll“ gerechnet zu werden, obgleich er den Schwestern und dem Vater leider noch als Schulknabe galt.

Als die Orme's in Holme-Park anlangten, war Tom Mowbray nicht anwesend — er sei auf der Jagd, theilte Herr Mirdale den Ankommenden auf ihre Frage mit, und er betreibe diesen Sport so eifrig, daß er ihn in den letzten Wochen fast nur beim Diner und auch da nicht regelmäßig gesehen habe. Amalie und Rosa schauten enttäuscht drein, Lady Diana aber wußte sofort, daß diese Jagdleidenschaft des Dragoners einen Hintergrund in Gestalt irgend eines weiblichen Wesens haben

mußte, und um dies zu erfahren, wandte sie sich so-
gleich an die rechte Quelle.

Während die Kammerfrau Lady Dianas prächtiges
Haar bürstete, äußerte die Gebieterin wie beiläufig, sie
habe den Hauptmann noch gar nicht gesehen, während
sie doch wisse, daß er die Einladung Herrn Mirdale's
angenommen habe. Die kluge Abigail begriff sofort,
daß Lady Diana Genaueres über den stattlichen Officier
zu hören wünschte, und sie fand es gar nicht schwer,
diese Auskunft zu erlangen.

Alle Welt sprach noch von der Feuersbrunst in
Auriel und daß Hauptmann Mowbray's Heldenthum
ein junges, blühendes Menschenleben vor dem entsezt-
lichen Tod des Verbrennens gerettet habe. Wie Letty
ihrer Gebieterin schon während sie bei der Toilette für's
Diner hilfreiche Hand leistete, mittheilte, hatte der Haupt-
mann Mowbray bei Gelegenheit eines Jagdausfluges
sich verirrt und war an einem stürmischen Sommerabend
ziemlich spät in die Nähe seines Stammsitzes gekommen.
Zu seinem Entsetzen sah er fast in demselben Augen-
blick, in welchem er vor den Thoren Auriels stand,
aus dem Schloßthurm helle Flammen empor schlagen
und vernahm zugleich einen jammervollen Hilferuf.

Ohne Besinnen in das brennende Gebäude ein-
dringend, erreichte der Officier das Thurmzimmer, aus
welchem der Hilferuf erklingen war und in welchem ein
junges Mädchen, die Tochter des kürzlich verstorbenen
Aufsehers von Auriel sich befand. Durch eine seltsame
Verkettung von Umständen war das arme, junge Ding
in dieser Nacht allein im Hause, da die alte Aufwärterin,
in deren Schutz sie seit des Vaters Tod lebte, un-
glücklicherweise bei einer kranken Verwandten im Dorf
weilte. Als der Hauptmann in das Haus eindrang,
stand die Thurtreppe bereits in Flammen und es er-
wies sich als unmöglich, das Mädchen über diese Treppe
hinab ins Freie zu retten. So kletterte denn der muthige
Hauptmann mit Hilfe einiger rasch zusammengeknüpften
Tücher und sich hie und da an die Epheuranken klammernd,
zum Fenster hinaus, aus einer Höhe von mehr als
fünfzehn Fuß den Sprung zur Erde wagend und aus
dem Garten eine Leiter herbeischleppend, lehnte er diese
ans Fenster und trug das bewusstlose Mädchen auf
seinen Armen aus dem brennenden Zimmer. Inzwischen
hatte man im Dorf das Feuer bemerkt und allen voran
war ein älterer Mann, ein im Dorf wohnender Privat-
gelehrter, zur Brandstelle geeilt. Die angelegte Leiter
ließ ihn vermuthen, es seien noch Leute in dem brennenden
Hause und rasch kletterte er hinauf, obgleich man ihm
zurief, er gehe dem sicheren Tode entgegen. Und wirklich,
kaum war er im Inneren des brennenden Thurmes
verschwunden, als die von den herausschlagenden Flammen
zerborstene Leiter prasselnd zusammenbrach; aber der
Hauptmann Mowbray verlor den Kopf nicht. Im Nu

hatte er mit Unterstützung einiger Dorfbewohner zwei
inzwischen herbeigebrachte kürzere Leitern durch feste
Stricke miteinander verbunden und auf diesem schwankenden
Pfad stieg er selbst nochmals in den brennenden Thurm
und brachte den Gelehrten auch glücklich in Sicherheit.
Der Mann mußte durch das Feuer und den erstickenden
Rauch ganz die Besinnung verloren haben, denn als
der Hauptmann ihn zur Leiter hinzog, wehrte er sich
aus Leibeskräften und hätte der andere ihn nicht mit
Gewalt aus dem brennenden Raum geschleppt, dann
wäre er unfehlbar verbrannt, während er so mit einer
schweren Kopfwunde, die ein niederstürzender Balken
ihm beibrachte, davon kam. —

Lady Diana ließ Letty alle diese Details berichten,
ohne sie mit einem Worte zu unterbrechen und erst als
die Jose geendet hatte, fragte die Herrin gleichgiltig:
„Was ist's denn für ein Mädchen, Letty — jung und
hübsch?“

„Ohm — James, der Portier sagt sie solle sehr
hübsch und fein aussehen, aber was versteht solch' ein
Mann davon. Der Herr Hauptmann ist heute nach
Auriel geritten, um zu sehen, wie es dort steht — die
Familienbilder sollen sämmtlich verbrannt sein.“

„Wie schade,“ sagte Lady Diana gähnend, worauf
sie sich ihren Schmucklasten bringen ließ und ein kost-
bares Brillantkollier um den weißen Nacken schlang.
In dem lang nachschleppenden Gewand von meerblauer
Seide, den blendend weißen Schultern und dem zart-
rosig überhauchten classisch schönen Gesicht sah Lady
Diana wirklich entzückend aus und in den noch leeren
Salon hinabgehend, ließ sie sich grazios in die Kissen
eines Sessels sinken und spielte nachlässig mit ihrem
Fächer. Bald nach ihr trat Mowbray in den Salon;
er zuckte zusammen, als er Lady Diana sah und seine
Begrüßung war nicht frei von Verlegenheit, während
er bei sich dachte, sie werde täglich schöner und —
jünger.

Lady Diana erwiderte die Begrüßung des jungen
Mannes aufs Liebendwürdigste und meinte dann scherzend,
sie hätten sich seit einer Ewigkeit nicht gesehen — Herr
Mowbray scheine seine alten Freunde zu vergessen. Tom
murmelte einige unverständliche Worte und dann sagte
Lady Diana: „Sie haben ja Heldenthaten hier ver-
richtet, Tom — was ist aus den Leuten, die sie gerettet
haben, geworden?“

Tom Mowbray schlug die Augen nieder, als er
unsicher entgegnete: „Der — Gelehrte, den ich rettete,
ist in Folge der Kopfwunde, die ein stürzender Balken
hervorrief, noch matt und elend — dennoch bestand er
darauf, in seine Behausung zurückzukehren.“

„Kannten Sie den Mann schon früher?“ forschte
Lady Diana.

„Ja — vor Jahren rettete er mir am Cap das Leben und auch sonst bin ich ihm zu warmem Dank verpflichtet.“

„Und was ist's mit dem Mädchen, dem Sie das Leben gerettet, Tom?“

Tom Mowbray that als ob er die Frage nicht gehört; Lady Diana biß sich auf die Lippen und an ihrem Collier nestelnd, sagte sie jetzt: „O Tom — bitte, helfen Sie mir — das Schloß meines Halsbandes ist aufgegangen.“

Ob Tom Mowbray ahnte, daß dem koketten Weibe dort in dem schwellenden Kissen kein Mittel zu schlecht und verächtlich war, wenn es galt, einen Abtrünnigen aufs Neue zu fesseln? Nur zögernd trat er näher und seine Finger bebten, als sie jetzt den vollen, weißen Nacken berührten, aber ehe er noch Lady Dianas Bitte erfüllen konnte, sagte Rosa Orme's scharfe Stimme mit malitöser Betonung: „Lassen Sie mich das Collier schließen, Lady Diana; dergleichen Dienstleistungen eignen sich nicht für Männerhände!“

Tom Mowbray trat mit einer Verbeugung zurück und Rosa Orme drückte mit der unschuldigsten Miene die Feder ins Schloß, während Lady Diana die unwillkommene Störerin am liebsten vergiftet hätte. Da jetzt gemeldet wurde, es sei serviert, bot Mowbray rasch entschlossen Rosa den Arm und Lady Diana folgte mit dem Hausherrn, der inzwischen auch erschienen war. Lady Diana wußte es so einzurichten, daß Sie auf der anderen Seite neben Mowbray zu sitzen kam und während einer allgemeinen Unterhaltung über das letzte Rennen fand sie Gelegenheit, dem jungen Officier zuzulüftern, er scheine ihr jene Scene in Brighton noch immer nachzutragen und total zu vergessen, daß sie, Lady Diana, unter der Nothwendigkeit, seine Werbung abzulehnen zu müssen, weit mehr gelitten habe, als er.

Daß sie, direkt nach jener Scene, mit bestem Appetit ihr Diner verzehrt hatte, vergaß sie zu erwähnen — wer kann auch an alles denken!

Als die Gesellschaft sich spät abends trennte, trat Lord Orme zu Mowbray und sagte in kaum unterdrückter Bewegung: „Mowbray, ich habe vorhin erst gehört, welche Heldenthaten Sie in Auriel vollbrachten — ohne Ihre Hilfe wäre das arme Mädchen gewiß ein Raub der Flammen geworden.“

Tom Mowbray war abwechselnd roth und blaß.

„Ich kann Ihr Lob nicht für mich in Anspruch nehmen,“ murmelte er dann verwirrt, „ich wollte die Arme freilich retten, allein ohne das thätige Eingreifen eines alten Freundes, eines Herrn Douglas, dem ich schon von früher Dank schulde, wäre es mir kaum geglückt.“

„Aber Sie gaben doch den ersten Impuls,“ beharrte Lord Orme, „Sie drangen in das brennende

Gebäude ein und so dürfen Sie sich dem Dank, den ich — den wir alle Ihnen schulden, nicht entziehen; es war eine edle That, Mowbray, Gott segne Sie dafür!“

Täuschte sich Tom Mowbray, oder hatte er wirklich Thränen in Lord Orme's Augen gesehen?

„Es ist verdammt unbehaglich,“ brummte er vor sich hin, als Lord Orme sich entfernt hatte, „den Dank für eine edle That, die ein anderer ausgeführt hat, annehmen zu sollen! Ueberhaupt ist's ein dummer Streich, den ich gemacht habe und ich muß sehr vorsichtig sein, damit das Geheimnis gewahrt bleibt; arme, kleine Frau — wie einsam es ihr sein mag, aber es läßt sich nicht ändern — morgen sehe mich nach ihr um.“

In diesem Augenblick erschien Lady Diana auf der Schwelle des Salons und als sie bemerkte, daß der Dragoner allein war, trat sie rasch auf ihn zu und flüsterte: „Tom — ich muß es aussprechen, sonst drückt es mir das Herz ab — wollen Sie mir verzeihen; ich weiß, daß ich unverantwortlich gegen Sie gehandelt habe, allein wenn meine Abweisung Ihr Glück vernichtete, so hat sie das meine nicht minder zerstört! Seit jener Stunde auf der Düne in Brighton bin ich elend — elender als ich Sie gemacht habe, das dürfen Sie mir glauben!“

Tom Mowbray blickte die schöne Frau unsicher an und seine Stimme bebte in unterdrückter Leidenschaft, als er jetzt sagte: „Lady Diana — ich bin nicht mehr so leicht zu kirren wie einst! Ich habe Sie kennen gelernt, Sie fachen Hoffnungen an, die Sie nie erfüllen — Sie erregen Wünsche, an deren Verwirklichung Sie nicht im Traume denken. Sie sehen, ich spreche ganz offen mit Ihnen — nicht daß ich denke, ich wäre Ihnen gegenüber dazu verpflichtet, sondern weil es mir selbst so paßt. Als Sie mich zuerst glauben ließen, Sie liebten mich, da gab ich Ihnen für Ihre hohlen Lügen das beste Gefühl meines jungen, warmen Herzens und ich wäre Ihnen, der Himmel weiß es, ein guter Gatte, geworden, obgleich ich Ihnen, wie Sie sagten, zu jung erschien — in Wirklichkeit meinten Sie natürlich nur, ich sei zu arm! Sie sind trotz der fünf oder sechs Jahre, die seit jenem Tag in Brighton vergangen sind, noch immer berückend schön, Diana, aber ich sag's Ihnen offen heraus, wenn ich heute nochmals ein Verhältnis mit Ihnen anfangte, thue ich's nicht um Sie eventuell zu heiraten, denn ich bin nicht mehr frei! Kokettieren Sie also mit mir, so thun Sie das auf Ihre Gefahr — was ich früher für Sie von Schonung und Zartgefühl besaß, haben Sie längst vernichtet und indem Sie mich ermuthigen, geben Sie sich völlig in meine Hand! —

(Fortsetzung folgt.)

Die drei Jäger.

(Ballade frei nach Uhland.)

Es zogen drei Jäger in diesem Jahr
Wohl auf die Jagd nach dem Burenaar,
Sie legten sich auf die Baur ganz sacht,
Da hat sie ein Traum überglücklich gemacht.

Knor:

Mir hat geträumt: es kriecht aus „dem
Busch“

Dewet ganz hilflos heraus: husch! husch!
Blumer:

Und als er kam, da schoß ich und traf
Ihn und die Buren ins Herz; piff! paff!
Ritzhener:

Und als ich unrettbar eingekelt sie sah,
War ich endlich am Ziel meiner Kunst!
Hurra!

So correspondierten nach London die drei;
Da fauste Dewet und die Buren vorbei;
Und eh die drei Jäger ihn recht geseh'n,
So war er davon über Tiefen und Höh'n!

Husch! husch! piff! paff!

Tra—ra—!

„Jugend“.

Menschenglück.

Um schwarze Wolken seh ich schweben
Rings einen schmalen Silbersaum,
Wie sich ins düstre Menschenleben
Bisweilen webt ein lichter Traum.

Nicht lange währt es, ist zerronnen
Im Wollenschwarz der Silbersaum:
So sterben in dem Weh die Wonnen
Und so verschwimmt der lichte Traum.

Pölzer.

Ins Album.

Mußt dich selber überwinden,
Duldest schweigen; — das nur kräftigt,
Mitleid wähne nicht zu finden,
Jeder ist mit sich selbst beschäftigt.

Bauernfeld.

O Menschenherz, was ist dein Glüd?
Ein räthselhaft geborner,
Und, kaum gegrüßt, verlorn,
Unwiederholter Augenblick.

Lenau.

Zwischen starrenden Gletscherwänden
Zwischen Felsen und Thalgeländen,
Nirgends klaffen so tiefe Spalten,
Wie zwischen Versprechen und Halten.

Ein untrügliches Mittel, die Frische der Eier zu prüfen. Man halte das Ei an das Ohr und schüttle es tüchtig — ein ganz frisches Ei wird nicht den schwächsten Ton vernehmen lassen, während, wenn das Ei nicht ganz frisch ist, das Schütteln einen Ton verursacht, wie wenn der Inhalt die Schale nicht ganz ausfülle. Je älter das Ei, um so stärker die Schwanlung und um so vernehmbarer der Ton.

Sauer gewordene Fruchtsäfte wieder herzustellen. Wenn eingemachte Früchte und Fruchtsäfte in saure Gärung gerathen, so kann man sie wieder gut machen, wenn man die Säfte abschüttet und wieder aufkocht. Fügt man noch etwas Zucker oder 1—2 Messerspitzen voll doppelt-saures Natron hinzu, so halten sich die Früchte noch besser.

Zubereitung der Kartoffel. Um Kartoffeln denselben Wohlgeschmack, wie den bekannten in heißer Asche gebratenen zu geben, gebe man sie gut geschält und gewaschen mit einer Kleinigkeit Salz in einen eisernen Topf, den man mit einem ebenen Blechbedel so bedeckt, daß der Henkel des Dedels nach innen ist. Als dann stürzt man den Topf um, so daß die Kartoffeln auf dem Dedel liegen, und stellt ihn in einen heißen Ofen, wo sie etwa eine Stunde bis zum Garwerden gebrauchen. Sie müssen, sollen sie gut sein, vollständig weich sein.

Wie vertilgt man Ratten im Taubenschlag? Man nehme Korkabfälle, welche in frischem Fett geröstet werden, und lege solche unter die Dielen der Taubenhöhlen. Fressen die Ratten diese mit Fett imprägnierten Korkstücke, so müssen sie umkommen, da der Kork im Magen aufquillt und letzteren sprengt.

Die Zeit des Mittagessens. Die Zeit des Mittagessens hat im Laufe der Jahrhunderte vielfache Veränderungen erlebt. Im XIV. Jahrhundert aß der König von Frankreich um 8 Uhr morgens zu Mittag und legte sich abends zu derselben Stunde nieder. Zur Zeit Philipps des Guten hieß es: „Steh' auf um fünf, — Ist zu Mittag um neun, — Zu Abend um fünf, — Geh' zu Bett um neun, — Und du wirst leben der Jahre neunzig und neun.“ Unter Heinrich IV. und Ludwig XIV. gieng man um 11 Uhr zu Tische, unter Ludwig XV. um 2 Uhr und dieser Brauch dauerte bis zur Revolution,

von welcher Zeit ab 6 Uhr die Stunde des Mittagessens in Frankreich wurde. Unter der Regierung Heinrich XIII. frühstückten die Leute vom guten Ton in England um 7 Uhr und aßen um 10 Uhr vormittags zu Mittag. Zur Zeit der Elisabeth, wo ein Stück hartes Röstfleisch und eine Kanne Bier das gewöhnliche Frühstück der Hofdamen bildete, speiste man um 11 Uhr und zu Abend zwischen 5 und 6 Uhr, einer Zeit, in der man sich heutzutage kaum zu Mittag setzt. In Ostindien herrschte die Sitte, eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang sich zum Mittagstisch einzufinden. In unseren Gegenden aß man bekanntlich bis zur französischen Revolution fast durchgängig um 12 Uhr zu Mittag, erst später wurde zum Theil die Zeit des Essens hinausgeschoben. Vener, der bekannte Philosoph, hatte ganz recht, als er auf die Frage, wann die beste Zeit zum Essen sei, zur Antwort gab: „Für die Reichen, wenn sich der Hunger einstellt, für die Armen, wenn sie etwas zu essen haben!“

Eben drum. Grenadier: „Koch doch noch mal Röstfleisch, Erbsen und Sauerhohl!“ — Köchin: „Det isst meine Herrschaft nich.“ — Grenadier: „Na, wat schadt det!?“

Die Ausnahme. Staatsanwalt: „Auf die zugunsten des Angeklagten lautende Aussage der Ehefrau ist natürlich wenig Gewicht zu legen.“ — Angeklagter: „Erlauben Sie, Herr Staatsanwalt, wenn die was an mir zu loben findet, da dürfen Sie's gewiß glauben!“

Er hat geholfen. Lehrer (miss-trauisch): „Wer hat deinen Aufsatz gemacht?“ — Junge: „Mein Vater.“ — Lehrer: „Wie? Den ganzen?“ — Junge: „Nein, ich habe ihm dabei geholfen.“

Guter Rath. Junggeselle: „Ich weiß nicht, das Essen in der Kneipe schmeckt mir gar nicht mehr!“ — Ehekrüppel: „Heiraten Sie, heiraten Sie, lieber Freund. Dann schmeckt Ihnen nachher auch das — Kneipenessen wieder!“

Durchaus Geschäftsmann. „Papa, Hans hat eben einen Knopf heruntergeschluckt; sollen wir den Arzt holen?“ — „Woju? Der nimmt jedenfalls mehr dafür, als der ganze Knopf wert ist.“

! Jägerwirt !

Wer den hochfeinen Gletscher-Schilcher und Schmitzberger beim Jägerwirt nicht kennt, wolle sich von dessen Güte gefälligst überzeugen.

Der Frühling kam nach langem Winter,
Die Bäume schlagen wieder aus.
Das Eis, der Schnee, sie sind verschwunden,
Und freundlich wird Gambrinus' Haus
Zum Feste, welches deutet Friede,
Versöhnung mit der finsternen Macht,
Zur Oster-Feier ladet freundlich ein
Ein Haus, das Euch entgegenlacht.

5885

HERBABNY'S

unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 30 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.



Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: **Cilli:** Carl Gela, M. Rauscher, Apoth. **Deutsch-Landsberg:** O. Daghofer. **Feldbach:** J. König. **Gonobitz:** J. Pospischil. **Graz:** J. Strohschneider. **Leibnitz:** O. Russheim. **Marburg:** V. Koban. A. Horinek. W. König. V. Koban. **Mureck:** E. Reich. **Pettau:** V. Molitor. J. Behrbalk. **Radkersburg:** M. Leyrer. **Windisch-Feistritz:** Fr. Petzolt. **Windischgraz:** G. Uxa. **Wolfsberg:** A. Huth. **Liezen:** Gustav Grösswang. **Laiabach:** W. Mayr. N. v. Trnkoczy. G. Piccoli. M. Mardetschläger. **Kann:** Apotheke „zum goldenen Adler“ H. Schniderschitsch. **Kindberg:** Oskar Kuschel. 5578



Avenarius Carbolineum
bester
Holzanstrich
gegen
Fäulnis und Schwamm

Carbolineum-Fabrik
R. AVENARIUS,
Wien, III/1, Hauptstrasse 12.
Verkaufsstelle bei
Josef Costa, Cilli.

5872

Zwei Kinderwägen

fast ganz neu, sind billig zu verkaufen.

Anzufragen bei
Franz Karbeutz
Cilli, Grazerstrasse. 5867

Comptoirist

der im Comptoirwesen vollkommen bewandert ist, im Maschinschreiben sehr tüchtig und Fabrik selbständig leiten kann, bittet ehestens in Posten zu ändern. Geht auch nach auswärts. Gehaltsansprüche sehr niedrig. Gefällige Anträge unter „K. S. 100“ an die Verwaltung der „D. W.“ 5854

Die billigste Einkaufsquelle in

Damen- und Kinderhüte

nur bei Frau

Louise Schemeth
C Cilli, Herrengasse Nr. 27. 5865

Sanatogen ...

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel namentlich für die Nerven

Als diätetisches Nährpräparat bei Nervenschwäche, Nervosität und Lungenkrankheiten, bei Frauenleiden, Bleichsucht und Blutarmuth, Zuckerkrankheit, bei Magen- und Darmleiden, bei Ernährungsstörungen der Kinder (Erbrechen, Durchfall), in der Reconvalenscenz nach erschöpfenden Krankheiten, als Kraftnahrung stillender Mütter, ärztlicherseits wärmstens **glänzend begutachtet** durch eingehende empfohlen und wissenschaftliche Untersuchungen in den hervorragendsten österreichischen und deutschen Kliniken.

hergestellt von **Bauer & Cie., Berlin SO. 16.**

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

General-Vertretung für Oesterreich: Apotheker C. Brady, Wien I, Fleischmarkt 1.

Ausführliche Mittheilungen und Zeugnisse gratis und franco.

5678

Schallthaler Stückkohle

für Industrien wie für Hausbrand gleich geeignet, geruchlos, per 100 Metercentner um 32 Kronen;

Schallthaler Brikets

deren Heizwert gleich ist bester Glanzkohle, glänzende, reinliche, gleich grosse, handliche Presssteine, ökonomischestes Heizmaterial für alle Arten Oefen u. Herdfeuerungen per 100 Metercentner um 140 Kronen ab Station Skalis in Waggonladungen nach allen Stationen der Süd- und Kärntner-, sowie der ungarischen Bahnen versendet 5810

der Schallthaler Kohlenbergbau in Wöllan.



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's 5456
Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6,
Depot in Cilli bei Herrn M. Rauscher, Apotheker. D.W. 7./4. 01.



Für Bruchleidende!

Soeben erschien die neu verbesserte Broschüre über Heilung aller Arten Unterleibsbrüche von Dr. M. Reimanns. Dieselbe wird auf Anfrage völlig kostenfrei zugesandt. Man adressiere: Dr. M. Reimanns, 502 Wien, VII/2, Nr. 62, Postfach. 5634

Der Ausschuss der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli gibt hiermit die betäubende Nachricht von dem heute Nachmittag erfolgten Ableben ihres hochverdienten Mitgründers, des hochwohlgeborenen Herrn

Anton Ferjen

Kaufmannes, Haus- und Realitätenbesitzers

welcher der Sparcasse seit deren Gründung im Jahre 1865 seine ganze Kraft in der uneigennützigsten Weise als Ausschuss- und Directions-Mitglied gewidmet hat.

Ehre seinem Andenken!

Cilli, am 3. April 1901.

5880

Erste k. k. österr.-ung. aussch. priv.
FAÇADE-FARBEN-FABRIK
 des CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstrasse 120
 5849 (im eigenen Hause).
 Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherzogl. u. fürstl. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengeellschaften, Baugeellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façaden-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelfarbstreich vollkommen gleich.
 Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Ein
Lehrjunge
 wird sofort aufgenommen in der
 Spenglerei Herrengasse Nr. 1
 in Cilli.



Frühjahrs- und
 Sommer-
 Saison!



Anzeige!
 Bring dem P. T. Publicum zur gefälligen Kenntnis, dass ich eine sehr grosse Auswahl in
Saison-Neuheiten
 in meinem neuen Hut- und Confections-Geschäfte zur Besichtigung (ohne Kaufzwang) ausgestellt habe und zwar: Modellhüte, Damenkrägen, Mäntel, Ueberjacken, Blousen, Knaben-Anzüge, sowie Mädchen-Kleider, Sonnen- und Regenschirme etc. etc. zu überraschend billigen Preisen.

5825

Grösster Bazar
 „Zur Biene“

* **Franz Karbeutz**, Modewaren-Geschäft
 Cilli, Grazerstrasse Nr. 3

Wahrlich!



hilft
 großartig
 als unerreichter
 „Insecten-
 Tödtler“.

5878 **Kaufe aber „nur in Flaschen“.**

Cilli: Traun & Stiger.	Bad Neuhaus: J. Sikošek.	M. Lemberg: F. Zupančič.
Victor Wogg.	Frasslau: Johann Pauer.	Montpreis: L. Schescherko.
Alois Walland.	Ant. Plaskau.	Pölschach: Carl Sima.
Milan Hodevar.	Gomilsko: J. Idvoršek.	Ferd. Ivanuš.
Josef Matič.	Gonobitz: Franz Kupnik.	Pristova: And. Suppanz.
Ant. Ferjen.	Hochenegg: Frz. Zottl.	Rann: Franz Matheis.
Friedr. Jakowitsch.	Hrastnik: A. Bauerheim.	Franz Varlec.
Franz Rischlawy.	Bruderl.d.Gew.	Sachsenfeld: A. Globocnik.
O. Schwarzl & Co. Ap.	Josef Wouk.	St. Georgen: F. Kartin.
Franz Zangger.	Laufen: Johann Filipič.	Trifail: Consum-Verein.
A. Kolenc.	Fr. X. Pebek.	J. M. Krammer.
Franz Pečnik, Spec.	Lichtenwald: A. Fabiani.	Johann Müller.
Josef Polanetz.	S. F. Schalk.	Fr. Pollak Wwe.
Rauscher, Adl.-Ap.	Lud. Smole.	Robert Stenowitz.
Josef Srimz.	Zwenkel & C.	Videm: Joh. Nowak.
Ant. Topolak.	M. Tüffer: And. Elsbacher.	Weitenstein: Ant. Jaklin.
W. Wratschko.	Carl Hermann.	Wöllan: Carl Tischler.

Fahrräder

Nur Modelle 1901

Grösste Neuheiten!

Ausschliesslich Präzisionsfabrikate!

Preise überraschend billig!

1 bis 2 Jahre Garantie!

empfiehlt

G. Schmidl's Nachfg.

CILLI

5895

Technik-Klavier

mit 6 Octaven, ein vorzügliches Mittel, in Fingern, Handgelenk und Arm Kraft, Ausdauer und Biegsamkeit des Anschlages zu entwickeln, ist zu verkaufen in der Neugasse Nr. 16, I. Stock.

Wohnung

mit 1 Zimmer, Cabinet, Küche vom I. M. zu vergeben.

Anfrage: „Grüne Wiese“, I. Stock, Zimmer Nr. 4.

Brauner Ofen

fast neu, billig zu verkaufen.

Anfrage in der Verw. dieses Blattes.

Friedrich Jakowitsch, Cilli

empfiehlt sein grosses Lager neuester Modelle in

Dürkopp-, Styria-

Waffen-Räder

Grosse Radfahrerschule gegenüber der Gas-Anstalt
 (Laibacher-Strasse)
 Vollkommen eingerichtete Reparaturwerkstätte

